31. Jahrgang. Sonntag, 15. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16870. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die zukünftige Wehrkraft des deutschen Reichs.

Wie groß ist unsere Kriegsstärke und auf welche Höhe kann dieselbe durch das neue Gesetz gebracht werden?

Dies ist die erste Frage, welche das Volk aufzuwerfen berechtigt ist, um sich selbst ein klares Urtheil über die Tragweite der Forderungen zu bilden, welche aufs neue an dasselbe gestellt worden sind.

Bei der sehr schwierigen Beantwortung dieser Frage kann ich für die von mir im weiteren erbrachten Zahlen eine absolute Richtigkeit bis auf das Tausend nicht in Anspruch nehmen; derartige absolut richtige Zahlen können nur im Kriegsministerium erarbeitet werden. Was aber aus öffentlich bekannten grundlegenden, officiellen Zahlen, und unter Anwendung von wissenschaftlich begründeten Wahrscheinlichkeitsfactoren auf dieselben, im privaten Studium gewissenhaft errechnet werden kann, das bringe ich in meinen Zahlen.

Die grundlegenden Zahlen habe ich den officiellen „Uebersichten der Resultate des Ersatzgeschäftes" entnommen, und da, wo dieselben für einen Theil der Vergangenheit, für die Gegenwart und für das nächste Jahr nicht oder noch nicht vorhanden sind, habe ich Durchschnittszahlen angenommen. Als Heeresstärke habe ich nur in Betracht gezogen „Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres, ausschließlich der Oeconomie-Handwerker, aber einschließlich der Einjährig-Freiwilligen". Als naturgemäßen Abgang, durch Tod und Dienstunbrauchbarkeit, habe ich angenommen für den ersten Jahrgang 4 Procent, für den zweiten 3 Procent, für alle folgenden Jahrgänge 2 Procent.

Nur um die Differenz zwischen der Wirklichkeit der Abgänge und der des fachwissenschaftlich angenommenen Procentsatzes derselben können meine Zahlen von der Wirklichkeit abweichen.

Ich habe diesen Modus meiner Berechnungen so genau angegeben, um die Zahlen auf ihre Zuverlässigkeit hin von jedem Beliebigen prüfen lassen zu können. Ich füge ferner noch hinzu, daß ich als Status der Berechnung den Rekruteneinstellungstermin 1888 angenommen habe, und daß so, unter der Wirkung des neuen Gesetzes, der Jahrgang 1888 als der erste zu betrachten ist. Den 19. Jahrgang, welcher, mit seiner Scheidungsgrenze zwischen Landwehr und Landsturm am 31. März, in zwei Theile getheilt wird, habe ich einheitlich zur Landwehr 2. Aufgebots gerechnet. Endlich hebe ich noch hervor, daß es mir nicht angezeigt erschienen ist, an dieser Stelle die Stärken der einzelnen Jahrgänge anzuführen; ich gebe hier nur die aufs Tausend abgerundeten Zahlen der Hauptkategorien.

Diese stellen sich nun für die **kriegsfertig ausgebildeten** Mannschaften wie folgt:

7 Jahrgänge, 1888—1882, active Armee	1 059 500 Mann,
5 Jahrgänge, 1881—1877, Landwehr	598 000 „
7 Jahrgänge, 1887—1881, geübte Ersatzreserve I. Kl.	96 000 „
Nach dem bestehenden Wehrpflichtgesetz, Summa	1 753 000 Mann,

zu welchen beim Aufgebot des Landsturmes noch 10 Jahrgänge, 1876—1867, mit 993 000 Mann treten würden. Es würde aber, unter der Wirkung des bestehenden Landsturmgesetzes, nicht richtig sein, diese Zahl als verwendbar für jede kriegerische Thätigkeit anzusehen und in Anrechnung zu bringen; hierfür sind nur verwendbar die oben aufgerechneten 1 753 000 Mann, zu denen erst unter der Wirkung des neuen Gesetzes mit gleicher Qualification hinzutreten:

7 Jahrgänge, 1876—1870, Landwehr II. Aufgebots	723 000 Mann,
3 Jahrgänge, 1869—1867, Landsturm II. Aufgebots	270 000 „
Dazu oben berechnete	1 753 000 „
Summa	2 746 000 Mann,

welche, nach Eintritt der vollen Wirkung des Gesetzes auf den Landsturm, sich noch mit drei weiteren Jahrgängen desselben um 218 000 Mann, also auf rund 2 960 000 Mann kriegsfertig Ausgebildeter verrechnen.

Hinter dieser kriegsfertigen Wehrkraft steht nun aber eine noch größere Zahl **unausgebildeter Wehrfähiger**, welche sich im Herbst 1888 aus den verschiedenen Rekrutenkategorien mit folgenden Zahlen zusammensetzen dürfte:

10 Jahrgänge, 1888—1879, Ersatzreserve	750 000 Mann,
19 „ 1888—1870, Landsturm 1. Aufgebots	1 368 000 „
3 „ 1869—1867, Landsturm 2. Aufgebots	252 000 „
3 jüngste Jahrg., 1889—1891, Landsturm 1. Aufgebots	885 000 „
25 Jahrgänge Unausgebildeter, Summa	3 255 000 Mann,

zu denen später noch drei weitere Jahrgänge des Landsturms II. Aufgebots hinzutreten würden mit 225 000 Mann, so daß die Summe aller unausgebildeter Wehrfähiger auf 3 480 000 Mann angenommen werden kann.

Die gesammte Wehrkraft des deutschen Reiches an Combattanten würde also bei dem äußersten Aufgebot aller 28 Jahrgänge Wehrpflichtiger und Wehrfähiger nicht weniger als rund **6 440 000 Mann**, excl. Offiziere, betragen, das sind bei einer Einwohnerzahl von rund 47 Millionen 13,7 . . . Procent der Bevölkerung.

Die Zahlen übertreffen absolut und relativ diejenigen der französischen Wehrkraft um ein ganz bedeutendes. Nach der Berechnung Barthelemys in „Avant la bataille" ergeben die 20 Jahrgänge des französischen Heeres:

2 622 000 Mann	kriegsfertig Ausgebildeter,
1 386 000 „	unausgebildeter Wehrfähiger, zus.
4 108 000 Mann,	das sind 10,8 Proc. der Bevölkerung.

Aus der fast gleichen Stärke der kriegsfertig Ausgebildeten beider Heere — ich rechne die 697 000 Mann, welche in Frankreich, als für die deuxième portion ausgehoben, nur 1 Jahr gedient haben, in diese Kategorie — ergiebt sich, daß die französische Heeresverwaltung ihr dem deutschen nachgebildetes Wehrsystem viel ausgiebiger ausnutzt, als dies beim deutschen Reichsheer bis jetzt der Fall gewesen ist.

Rußland anderenfalls bleibt in der Ausnutzung seiner Wehrkraft um ein bedeutendes zurück. Selbst mit Hinzurechnung aller irregulären Truppen und der vollen Einstellung der drei Aufgebote der Opolischenie (Reichswehr) beträgt, so weit zuverlässige Berechnungen über russische Heeresverhältnisse überhaupt möglich sind, die Kriegsstärke nur 2 600 000 Mann, d. s. 3,6 Proc. der europäischen Bevölkerung des russischen Reiches.

Die Aufsummirung der Wehrkräfte Frankreichs und Rußlands ergiebt also eine kleine numerische Ueberlegenheit über die zukünftige Wehrkraft des deutschen Reiches; zieht man hiervon den für einen europäischen Kriegsschauplatz unverwendbaren Theil der russischen Wehrkraft ab, so ist eine Gleichheit der numerischen Kräfte erreicht. Wir werden also auf den Standpunkt gebracht, welchen, in der Sitzung des Reichstags vom 4. Dezember 1886, Graf v. Moltke als erstrebenswerth bezeichnete. Er sagte damals: „Man hat dann hingewiesen auf unser Verhältniß mit Oesterreich. Dieses Bündniß ist ein sehr werthvolles; aber es ist schon im gewöhnlichen Leben nicht gut, sich auf fremde Hilfe zu verlassen: ein großer Staat existirt nur durch seine eigene Kraft."

Die Zahlen, welche die aufbietungsmöglichen Wehrkräfte der drei angeführten Reiche erreicht haben oder erreichen sollen, sind so ungeheuerliche, wie sie noch nie dagewesen sind.

Die größte Masse der wehrfähigen Streiter ist im deutschen Reich vorhanden. Hat die Vergangenheit aber auch gesorgt, daß für die so mächtig und plötzlich anschwellende Zahl der Mannschaften die entsprechende Anzahl von Führern da sein wird?

Die Antwort auf diese Frage in einem zweiten Artikel. Hugo Hinze (in der „Nation").

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Januar. Die numerische **Bilanz des preußischen Offiziercorps** für 1887 stellt sich nach dem „Mil.-Wochenbl." folgendermaßen: Es sind in der Linie neu ernannt 665 Secondelieutenants, wieder- und neu angestellt 23 Offiziere; abgegangen sind 504, verstorben 66 Offiziere; dem Zugang von 690 steht also ein Abgang von 570 entgegen, so daß sich die geringe Vermehrung um 118 (1886 hatte eine Zunahme um 232, 1885 um 214 stattgefunden) Offiziere ergiebt. Die Zahl der activen Sanitätsoffiziere hat sich um 7 vermehrt. Greifen wir aus der Gesammtzahl der Offiziere die einzelnen bedeutenderen Truppengattungen heraus, so finden wir bei der Infanterie eine Zunahme der Offiziere um 55, bei der Cavallerie um 29, bei der Feldartillerie um 11, bei der Fußartillerie um 4 und bei den Ingenieuren u. s. w. um 17. In der Reserve und Landwehr sind 1043 (1886 884) Secondelieutenants und neu bezw. wieder angestellt 65 Offiziere; diesem Zuwachs steht ein Abgang von 1336 verabschiedeten und 64 gestorbenen Offizieren gegenüber, so daß der Abgang den Zuwachs um 292 Köpfe übersteigt. Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes sind 277 ernannt und einschließlich 14 verstorbener 275 abgegangen, so daß ein Ueberschuß von 2 verbleibt. Rechnet man alle Kategorien von Offizieren zusammen, so ergiebt sich, daß sich im Laufe des letzten Jahres das preußische Offiziercorps um 165 Köpfe verringert hat. Das Jahr 1886 hatte eine Vermehrung um 210 Köpfe ergeben.

* **[Schuwalows Reise.]** Die Reise des russischen Botschafters Schuwalow nach Petersburg war nicht nur durch das russische Neujahrsfest, sondern auch durch die schwere Erkrankung der Mutter seiner verstorbenen ersten Gemahlin, die von den Aerzten nahezu aufgegeben war, veranlaßt.

* **[Geschenk für Mackenzie.]** Aus London wird berichtet, daß unter den Neujahrsgeschenken, welche Sir M. Mackenzie von der kronprinzlichen Familie erhielt, sich eine Photographie des Kronprinzen im Hochländeranzug aus dem Jahre 1863 befindet. Der Kronprinz schrieb auf deren Rücken eigenhändig die Worte: „Das Individuum, welches Sie jetzt kennen, wie es zu Balmorol 1863 erschien. Mit besten Neujahrswünschen."

* **[Die deutschen Botschaften.]** Wie bereits nach amtlichen Mittheilungen aus Madrid gemeldet, soll die **deutsche Gesandtschaft am spanischen Hofe** demnächst in Uebereinstimmung mit der spanischen Gesandtschaft in Berlin zu einer Botschaft erhoben werden. Damit steigt die Zahl der Botschaften, welche das deutsche Reich, gleich allen anderen Großmächten unterhält, auf sieben. Diese Botschaften können, obwohl sie im Range vollständig gleich stehen, doch in drei verschiedene Stufen eingetheilt werden, je nach den Dotationen, die für sie, den örtlichen Preisverhältnissen ihrer Sitze entsprechend, ausgeworfen sind. Die neue Botschaft zu Madrid wird hierin dem Vernehmen nach mit der Botschaft zu Rom auf die gleiche Stufe gestellt, indem der Botschafter daselbst ein jährliches Einkommen von 100 000 Mk. erhalten soll. Der Gesandte am spanischen Hofe bezog bisher für seine Person 63 000 Mk. und die deutsche Gesandtschaft daselbst machte einen Kostenaufwand von insgesammt 78 000 Mk., während die deutsche Botschaft in Rom 143 050 Mk. erfordert. Von den Botschaftern erhalten die höchsten Dotationen diejenigen in Petersburg und London mit je 150 000 Mk.; die Botschafter zu Wien, Paris und Konstantinopel empfangen je 120 000 Mk.; den billigsten Aufenthalt bilden die Hauptstädte Rom und Madrid, wo dieselbe Repräsentation mit 100 000 Mk. jährlich zu bestreiten ist.

* **[Der Papst und die Freimaurer.]** Wiederholt hat sich der jetzige Papst, dem Beispiel seines Vorgängers folgend, in den wegwerfendsten und verdammendsten Urtheilen über das Freimaurerwesen ausgesprochen. Gleich seinem Vorgänger glaubt er, daß die Maurerei aller Religion feind sei und insbesondere die Jugend zur Gottlosigkeit verführe. Papst Leo XIII. sagt noch in seinem Schreiben an die bairischen Bischöfe in Bezng auf die Freimaurerei:

„Ferner ist, ehrwürdige Brüder, sehr viel daran gelegen, von eurer Heerde die ihr von den Freimaurern drohende Gefahr sorglich abzuwenden. Die Schliche und Kunstgriffe dieser im Finstern wirkenden Gesellschaft, welche **aller Heimtücke voll und dem Staate so ungemein gefährlich** ist, haben wir an anderer Stelle, in einer besonderen Encyclica dargelegt und die Mittel und Wege gezeigt, wie man ihrer Macht mit Erfolg entgegentreten kann. Doch wird die Ermahnung nie vergeblich sein, es möchten die Christen sich **vor der Gemeinschaft mit dieser Menge von Verbrechen hüten**; denn wiewohl die Gesellschaft von Anbeginn an tiefen Haß gegen die katholische Kirche gefaßt, ihn darauf verhärtet hat und tagtäglich neu entflammt, so übt sie ihre Feindseligkeit doch nicht immer offen aus, sondern handelt häufiger noch mit listiger Verschlagenheit; ganz besonders kann sie die Jugend, welche noch unerfahren und unberathen ist, auf bedauerliche Weise Weise verführen, unter dem Scheine von Frömmigkeit und Wohlthätigkeit."

Diese Auslassungen sind, bemerkt dazu mit Recht die „Köln. Ztg.", garnicht ernsthaft zu nehmen. Die noch unerfahrene Jugend hat in Deutschland gar keinen Zulaß zur Freimaurerei, und eine Vereinigung, welcher der deutsche Kaiser, sein Sohn, der Kronprinz und so ziemlich alle Herrscherhäuser in einigen ihrer Mitglieder angehören, als dem Staate ungemein gefährlich hinzustellen, macht keinen ernsthaften Eindruck. Schwerlich aber ist es nur Zufall angesichts der wiederholten Verleumdungen, deren Gegenstand die Loge in jüngster Zeit gewesen ist, daß Kaiser Wilhelm in einer Zuschrift an die Rostocker Loge „Lucens" erklärt hat, „daß die Freimaurerei vorzugsweise geeignet ist, nicht allein ihre Mitglieder zur wahren Religiosität, zur freudigen und opferwilligen Erfüllung der ihnen in ihrer Familie, ihrem Berufe und sonstigen öffentlichen Wirkungskreisen obliegenden Pflichten zu erziehen und durch fortschreitende Selbstveredlung wahrhaft zu beglücken, sondern auch **zum Wohle der gesammten Menschheit mit segensreichem Erfolge thätig zu sein.**" Es ist jedem gebildeten Menschen der Welt bekannt, daß unser Kaiser

Die Kinder der Excellenz.

Nachd. verb.

13. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

„Ein sehr nettes Kapitel!" werden die jungen Damen sagen, wenn sie es lesen.

Frau v. Lersen hatte soeben ein sehr liebenswürdiges und überdies angenehm nach Heliotrop duftendes Briefchen von der Fürstin Berleburg-Dromst-Führingen erhalten. Die alte Dame bewies durch eine dringende Einladung zum Thee, daß ihre freundliche Aufforderung, sie doch zu besuchen, nicht bloße Redensart gewesen war. Die Excellenz theilte den Töchtern die Sache mit, fügte aber gleich hinzu: „Es kann natürlich nicht die Rede davon sein, daß wir hingehen. Wir machen der lieben Fürstin morgen unseren Besuch und bitten uns entschuldigen zu wollen. Bodo kann uns ja an dem Abend vertreten, wenn er Lust hat!"

Trudi, welche damit beschäftigt war, gelbe Rüben über einer irdenen Schüssel, die sie auf dem Schooße hielt, abzuputzen, wetzte ihr Küchenmesser am Rande und sagte: „Schön Mama! Zu der Prinzessin Bimbimbim gehe ich gern mit, aber es muß unzweifelhaft warmes Wetter sein, damit ich in dem Bismarckbraunen per Taille gehen kann. In dem alten Regenmantel sehe ich wie ein höheres Fabrikmädchen aus, und in der dicken Winterjacke jetzt Besuche machen, das wäre so gut, als wollte ich meinen Armenschein gleich beim Portier vorzeigen."

Asta saß über ihre Stickerei gebeugt mit übereinandergeschlagenen Knieen am Fensterplatz. Die Mutter wartete darauf, ihre Meinung zu hören, über welche sie sich aber selbst noch nicht klar zu sein schien. Ihre rosigen, beweglichen Nasenflügel deuteten auf innere Unruhe. Jetzt ließ sie die schöne Rechte mit der Nadel auf dem Knie ruhen, blickte sinnend zum Fenster hinaus und sagte endlich: „Weißt Du, Mama, ich möchte doch diesen Abend besuchen — wenn es uns irgend möglich ist, ein leidlich anständiges Kleid dafür zu beschaffen."

Die Baronin sah verwundert zu ihrem Kinde hinüber: „Du, Asta, Du möchtest diesen Abend besuchen? Du, die kaum zu dem Bazar zu bewegen war, die sich immer über das öde Einerlei dieser Routs und Thees u. s. w. lustig machte? Die Fürstin ist eine lebenslustige, sehr nette, alte Dame, aber doch nicht übermäßig interessant. Viele junge Leute wird sie auch nicht bei sich sehen!"

„Da sollen wir die trojanischen Greise entzücken!" lachte Trudi. „Und denke bloß, Asta, wenn sie Dich wieder alle nach der Sembrich fragten?!"

Die schöne Schwester ballte ihre Arbeit ärgerlich zusammen und warf sie in den Nähkorb. „Das würde mir den größten Spaß von der Welt machen", entgegnete sie etwas nervös. „Ich sage Euch, ich bin so ausgezeichneter Laune, daß es mir ein Genuß wäre, ein paar Stunden die allerfadeste Conversation der Welt über mich ergehen zu lassen."

Die Excellenz schüttelte den Kopf: „Aber liebes Kind! Blos darum das Geld für die Toilette ausgeben, wäre doch wirklich eine Thorheit. Wenn Du keine anderen Zwecke hast, als . . . ."

„Ich habe aber vielleicht andere Zwecke, Mama!"

„So, wirklich? Erwartest Du irgend wen dort zu treffen, der . . . ."

„Ich interessire mich für den Prinzen Führingen", fiel Asta rasch ein, indem sie sich erhob und an den Blumen am Fenster sich zu thun machte.

Ueber Trudis ernsthaft lauschendes Gesichtchen glitt ein flüchtiges Lächeln. Aber sie lag mit verdoppeltem Eifer ihrer Arbeit ob.

„Den kennst Du ja so gut wie garnicht. Wie kommst Du zu diesem plötzlichen Interesse?" forschte die Mutter.

„Neulich in Westend fuhr er die gelbe Coach, weißt Du nicht mehr? Einen Viererzug zum Verlieben. Der Charles quint Bart steht ihm à merveille, alles an ihm ist chic, vornehm, sicher — ich weiß nicht, warum mir der Mann nicht gefallen sollte, Mama!"

Trudi verrieth durch ein unwillkürliches, leises Räuspern, daß sie sich soeben im Kopfe eine Notiz gemacht habe.

„Sagtest Du etwas?" wandte sich Asta fragend nach ihr um.

„Ich — nein — ich schabe Dir bloß Rübchen, Schwesterherz", versetzte die Jüngere mit neckischem Doppelsinn und entsprechender Geberde.

„Ich verstehe doch nicht recht, was Du vorhaben magst", sagte die Excellenz nach einer kleinen Weile des Nachdenkens. „Aber wenn Dir wirklich so viel daran liegt . . . Ich will einmal rechnen, ob es sich ermöglichen läßt." Damit erhob sie sich und ging in das kleine Vorderzimmer, wo ihr Schreibtisch stand.

Asta setzte sich Trudi gegenüber an den Tisch und sagte: „Für fünfzig Mark, mein' ich, könnten wir uns ganz passabel herausputzen. Bei Hertzog giebt es sehr hübsche Spitzenstoffe, das Meter zu fünf Mark. Davon lassen wir je ein paar Meter auf unsere alten Seidenen aufarbeiten. Was meinst Du?"

„Nimm lieber die fünfzig Mark, wenn sie zu kriegen sind, für Dich allein, Asta. Wenn man auf den Prinzenraub ausgeht, muß man schon etwas dran wenden. Ich bekomme dann wieder im richtigen Augenblick mein schreckliches Nasenbluten, weißt Du!"

„Was willst Du nur mit Deinen ewigen Neckereien, Trudi?"

„Das soll nur heißen, daß ich mich wundere, wie sehr Dir's trotz alledem der Buffalonier angethan hat."

Asta wurde roth und pochte ärgerlich mit den Schuhspitzen gegen die Diele, während sie sprach: „Welche Idee! Mich kann es doch nur freuen, daß er sich so leicht getröstet hat. Bei der Achtung, die mir dieser Mensch anfänglich einflößte, hat mir der Gedanke wirkliche Pein gemacht, daß ich ihm durch meinen Korb einen großen Schmerz bereitet haben könnte. Wenn er sich aber so eilig zu trösten weiß — mit einem Fräulein Grigori!"

„Nun, vielleicht wählte er die gerade aus Liebe zu Dir", versetzte Trudi mit klugem Lächeln. „Du hast mir ja selbst immer erzählt, wie sehr Adriane im Denken und Empfinden Dir ähnlich gewesen sei."

„Die Aehnlichkeit muß sich in den letzten Jahren gänzlich verloren haben", spottete Asta und begann im Zimmer auf- und abzugehen.

„Wirklich?" fragte Trudi ruhig, indem sie die letzte Rübe in Stückchen schnitt. „Sie macht sich ihre Talente zu Nutze, um die Männer zu fangen; Du wirfst Dich in ein neues Halbklares, um den Prinzen Führingen in Versuchung zu führen!"

„Trudi!" Es wollte zornig überquellen über diese weichen, verheißungsvollen Lippen. Aber Asta hielt an sich — und dann versuchte sie zu lächeln und sagte: „Ach geh, Du bist ein Kind, mit Dir ist nicht zu reden!"

Da setzte Trudi die Schüssel auf den Tisch, stand auf und legte der großen Schwester zärtlich beide Arme um den Nacken: „O doch, Liebste, mit mir ist sehr gut zu reden! Schau mich nicht so zornfunkelnd an — und sei mir nicht böse. Ich wollte Dich zum Sprechen bringen, weil Du unglücklich bist, und weil Du Dich nicht allein quälen sollst. Ich bin wirklich nicht so kindisch, wie Du glaubst. Seit mir die harmlosen Lieutenants fehlen, bin ich auch nicht mehr das harmlose Commiß-Mädel, wie Bodo mich immer nannte. Ich habe mir unsere Lage vielleicht ebenso sehr zu Herzen genommen wie Du — und besonders Mamas ewiges stummes Sorgen und Grämen. Mir war meist garnicht darnach zu Muthe; aber ein lustiges Gesicht muß im Hause sein, sagte ich mir, — ein Kind, vor dem man seine Schmerzen verbirgt, um's nicht früher als nöthig aus seinem glücklichen Traume zu wecken. Ich habe mir den Schlaf schon lange aus den Augen gerieben, aber siehst Du: mir steht das Kindliche — Dir hätten sie es nicht geglaubt, liebe Schöne! — Drum schnitt ich mir die Haare ab — oh, ich habe lange vor dem Spiegel gestanden und mir's überlegt! — und dann machte ich mich so lockenbubig zurecht und spielte Euch immer einen rechten knusprigen Backfisch vor, noch sogar mit recht viel grüner Petersilie drum herum. Verrathe mich aber ja nicht der Excellenz-Mutter!"

Asta preßte ihre liebliche Schwester mit stürmischer Heftigkeit an die Brust und bedeckte ihr blondes, krauses Haupt, ihre Augen, ihre zarten Wangen mit unzähligen, raschen, unersättlichen Küssen. „Du Süße, Du Gute, Du Liebe!" stammelte sie dazwischen in athemloser Rührung. „Du bist ja so viel tausend Mal besser als ich. Daß ich Dich habe, daß ich Dich nun kenne!"

„Und willst Du mir jetzt gestehen, Große, daß

und sein Sohn oberste Mitglieder der Loge sind, und wir meinen, es hätte sich wohl angestanden, wenn angesichts dessen in der päpstlichen Anschrift an die bairischen Bischöfe wenigstens die Geschmacklosigkeit — um das mildeste Wort zu gebrauchen — vermieden worden wäre, die Freimaurerei als staatsgefährlich hinzustellen. Von solchem Widersinn kann man sich doch unmöglich irgend welchen Erfolg versprechen.

* **[Die Deutschen auf Samoa.]** Aus Sidney, 30. November, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die hiesigen Blätter gefallen sich darin, die Zustände in Apia wie auf den Samoa-Inseln überhaupt als einer Krisis entgegeneilend zu schildern. Nach ihnen beschränkte sich der Anhang Tamasese's auf eine Handvoll treu gebliebener Männer, nachdem der ganz unter deutschem Einflusse stehende König sich hat verleiten lassen, die bereits erwähnten Steuern auszuschreiben. Richtig scheint allerdings zu sein, daß sich in den an verschiedenen Punkten der Inseln unter Vorsitz einiger, wahrscheinlich unter amerikanischem Einfluß stehender Häuptlinge abgehaltenen Volksversammlungen, in welchen diese Steuerfrage besprochen worden ist, ein nicht zu unterschätzender Widerspruchsgeist geäußert hat, und man mußte, wenn es wirklich wahr sein sollte, daß Tamasese wiederholt versucht habe, diese unbotmäßigen Manifestationen seiner Gegner kurzweg zu verbieten, hierbei jedoch von einigen Häuptlingen seiner eigenen Partei mit dürren Worten heimgeschickt worden sei, den König für sehr schwach halten. Trotz alledem kann man aber an der Erwartung festhalten, daß die Samoaner schließlich doch sich eines Besseren besonnen und die ihnen abverlangte Kopfsteuer — sie war bekanntlich am 15. d. zu entrichten — gezahlt haben. Die nächste Post wird hierüber Klarheit schaffen. Die von einem Berliner Blatte gebrachte Notiz, daß das deutsche Geschwader nach Ankunft des vor einigen Tagen von Russell, Neuseeland, nach Apia abgegangenen Kreuzers „Adler" unter Zurücklassung eines einzigen Schiffes Apia verlassen werde, erscheint mir wenig glaubwürdig, da es allem Anschein nach durchaus nicht an Zündstoff zu neuerlichen Zerwürfnissen auf der Gruppe mangelt. Bestätigt sich aber dennoch die Nachricht des australischen Blattes, so wäre hierin der beste Beweis dafür zu erblicken, daß für unsere Interessen auf Samoa nicht das Geringste zu befürchten steht. Nunmehr hat auch der englische Consul in Apia eine Proclamation erlassen, in der Folgendes gesagt wird:

„An Ihrer britischen Majestät Unterthanen: Ich bin von dem kaiserlich deutschen Consul, Herrn Becker, benachrichtigt worden, daß die Municipalität suspendirt ist und daß die samoanische Regierung die Verwaltung von Stadt und District von Apia übernommen hat. Da ich von Ihrer britischen Majestät Regierung Instructionen, die gegenwärtige samoanische Regierung anzuerkennen, nicht erhalten habe, so benachrichtige ich hiermit die Unterthanen Ihrer Majestät, daß sie unter der Gerichtsbarkeit und dem Schutze Ihrer Majestät Consulat stehen."

Der Vereinigten Staaten Kriegsschiff „Adams", ein hölzerner Schraubendampfer dritter Klasse mit 6 Geschützen, lag bei der Abfahrt der „Lübeck" noch auf der Rhede von Apia. Andererseits meldete der „Messager de Tahiti", welcher seinen Leserkreis u. a. mit der Lüge erfreut, die deutschen Barbaren hätten in Apia Kinder todtgeschossen und sich an Weibern vergriffen, der commandirende Admiral des französischen Panzergeschwaders beabsichtige in wenigen Tagen nach Samoa abzugehen, wo die Sachlage ernst zu werden drohe. (Die Franzosen haben bekanntlich gar keine Interessen in Samoa zu vertreten. Red.)

* **[Italienische Huldigungen für unseren Kronprinzen.]** Aus Mailand, 11. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Bei der allgemeinen Beliebtheit, welcher sich der deutsche Kronprinz in Mailand erfreut, dessen Bewohnern er ja schon seit Jahren kein Freund, sondern ein liebender Bekannter ist, war es ein glücklicher Gedanke unseres hiesigen Consuls, des Herrn v. Rakowsky, eine Glückwunschadresse für unseren Thronfolger zum Jahreswechsel anzuregen. Auf eine diesbezügliche Aufforderung in den hiesigen Zeitungen bedeckte sich das betreffende Schriftstück bald mit zahlreichen Unterschriften, und es war erfreulich zu sehen, daß sich nicht nur die deutsche Colonie, was ja selbstverständlich ist, sondern auch die eingeborene Bevölkerung aller Gesellschaftsklassen daran betheiligte. In dem Treppenhause des Palazzo Busca, wo sich das deutsche Consulat befindet, war eine geschmackvolle Decoration von Palmen und Blattpflanzen hergestellt, und die auf einem mit einem prächtigen Teppich bedeckten Tisch ausgelegte Adresse bedeckte sich bald mit vielen Einzeichnungen. Die Aristokratie, das Beamtenthum, Offiziere, die hervorragendsten Vertreter der Presse und die Kaufmannswelt beeilten sich, ihre Namen einzuschreiben, und auch viele Arbeitergenossenschaften, die Hunderte von Mitgliedern zählen, glänzten durch ihre Unterschriften. Aus den Provinzen lief eine große Menge von Briefen ein, mit dem Auftrage, die Namen der Betreffenden den Listen beizufügen, viele mit poetischen Widmungen, die alle die Wiedergenesung des Kronprinzen als heißesten Wunsch aussprachen. Auch die Schüler und Schülerinnen der deutschen Colonie hatten es sich nicht nehmen lassen, sich in corpore einzuschreiben. Die künstlerisch ausgestattete Adresse wurde unserem Kronprinzen zum Neujahrsfeste nach San Remo übersandt und dieser Tage lief aus der kronprinzlichen Kanzlei das folgende Schreiben zu Händen des Consuls ein:

„Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich im höchsten Auftrage den Dank Sr. k. u. k. Hoheit des Kronprinzen für die aus Anlaß des Jahreswechsels Höchst Ihm ausgesprochenen Glückwünsche unter dem Anheimgeben sehr ergebenst zu übermitteln, dies den betreffenden Persönlichkeiten, welche durch Namensunterschrift ihre Theilnahme bekundet haben, bekannt geben zu wollen. v. Kessel, Major und persönlicher Adjutant."

* **[Deutschland und Ostrumelien.]** Aus Konstantinopel wird der „Daily News" unterm 11. d. gemeldet, Deutschland habe der Pforte zu verstehen gegeben, daß eine Besetzung von Ostrumelien durch türkische Truppen nicht gestattet werden könnte, falls nicht ernste Ruhestörungen dort entstehen sollten, denn der Berliner Vertrag müßte respectirt werden. Oesterreich habe ebenfalls notificirt, es werde nicht gestatten, daß in der Lage Bulgariens etwas durch Anwendung von Gewalt geändert werde.

* **[Centrumsantrag.]** Wie verlautet, wäre in der bevorstehenden Landtagssession ein Antrag des Centrums auf Streichung der im Etat für den Bischof **Reinkens** ausgeworfenen Summe zu erwarten.

* **[Das Reichsversicherungsamt.]** In der Steigerung der Arbeiten im Reichsversicherungsamt, welche alle ursprünglichen Erwartungen übertrifft, tragen namentlich die Recurse bei, die in übergroßer Zahl eintreffen, da die Berufung an die letzte Instanz keine Kosten verursacht. Auf Grund dieser Erscheinungen hat sich auch die Zahl der richterlichen Mitglieder des Amts schon seit längerer Zeit als ungenügend erwiesen. Gegenwärtig sind, schreibt die „Voss. Z.", vier richterliche Mitglieder vorhanden, nämlich die preußischen Kammergerichtsräthe Bauck, v. Chapellé, Mebes und Strützki, die beiden letzteren als Stellvertreter. Vom 1. Januar d. J. ab sind vier weitere richterliche Beamte vom Landgericht bezw. Amtsgericht I. Berlin als Hilfsarbeiter bestimmt worden. Es finden bis auf weiteres von diesem Termin ab wöchentlich vier Recurssitzungen statt unter dem abwechselnden Vorsitz des Präsidenten Bödiker, sowie der Geh. Regierungsräthe Caspar, Gäbel und Hoffmann. Im Reichsetat für 1888/89 ist der Dispositionsfonds für Zuziehung von richterlichen Beamten zum Reichs-Versicherungsamt etc. von 40 000 auf 50 000 Mk. erhöht.

* **[Für die dritte Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft]** im Jahre 1889 ist, wie der „Magd. Z." gemeldet wird, **Magdeburg** in Aussicht genommen.

* **[Die Hunde des Kronprinzen]** sollten nach einer Notiz des „Berl. Tgbl." in San Remo vergiftet worden sein. Die „Magd. Ztg." bezeichnet dies als unrichtig.

* **Kiel**, 13. Januar. Zum Frühjahr beginnt der Bau des **Nord-Ostsee-Canals** auf der ganzen Linie. Zunächst sollen in den Gebieten des Bauamts I und des Bauamts II, von der Elbe nach Rendsburg zu, **Barackenläger** errichtet werden. Dieselben werden aus Baracken für die Arbeiter, Speisesälen, Wirthschaftsgebäuden, Hausvaterwohnungen und Verwaltungsgebäuden bestehen. Die Baracken werden mit Heizvorrichtungen, den erforderlichen Utensilien etc. versehen. Es werden auf der 38 Kilom. langen Strecke sieben Barackenläger mit einer größten Belegungsfähigkeit von 4000 Arbeitern errichtet, und zwar zu Brunsbüttel für 500, Taterpfal für 300, Burg für 2000, Hochdonn für 200, Hochdörn für 300, Grünthal für 500 und Fischerkathe für 200 Arbeiter. Alle dies sind kleine Dorfschaften oder einzelne Häusergruppen, in deren Nähe die Anlagen von Fähren, Lösch- und Ladeplätzen etc. projectirt sind. Auch bei Rendsburg und bei Holtenau werden die Arbeiten bei eintretender günstiger Witterung ihren Anfang nehmen. Wir warnen indeß für Arbeiterzuzug aus der Ferne; Arbeiter sind in nächster Nähe in Ueberfluß vorhanden. — Die Vermessungen für den Bau einer Zweigbahn von Kiel nach der Canalmündung bei Holtenau haben in diesen Tagen begonnen. Diese, ca. 10 Kilom. lange Bahn soll während der Bauperiode hauptsächlich zum Transport von Baumaterialien dienen. Die Anlage einer ähnlichen Zweigbahn nach Brunsbüttel an der Elbe wird geplant.

München, 13. Januar. In Centrumskreisen hält man, der „Frankf. Ztg." zufolge, den **Expatriirungsparagraphen** im **Socialisten-Gesetz**, wenn derselbe angenommen werden sollte, ohne Zustimmung des Landtages für Baiern für ungiltig. So lange das Heimathsgesetz bestehe, sei die Regierung für eine derartige Bestimmung von der Zustimmung des Landtages abhängig. Die für eine Abschaffung des bestehenden Reservatrechts nothwendige Zweidrittel-Majorität werde sich niemals finden.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Herzogin von Alençon]**, die Schwester der Kaiserin Elisabeth, welche von ihrem Nervenleiden vollkommen geheilt ist, hat soeben in Begleitung des Herzogs und ihres Gefolges, nach siebenmonatlichem Aufenthalt im dortigen Meerscheinschlosse, Graz verlassen, um sich nach Wien zu kurzem Aufenthalte und dann auf den Landsitz des Herzogs in England zu begeben.

Pest, 14. Jan. Der **Wehrausschuß des Unterhauses** hat die Regierungsvorlage betreffend die **Einberufung der Reservisten** zu einer 7tägigen Waffenübung behufs Einübung mit dem neuen Repetirgewehr angenommen. Der Minister für Landesvertheidigung erklärte, von den neuen Gewehren seien 90 000 Stück fertiggestellt, 2 Armee-Corps seien mit denselben versehen. Nach der Vorlage vermehre sich die Zahl der Einberufungen zwar um eine, im ganzen aber werde die Mannschaft den Waffenübungen nicht mehr Zeit widmen müssen, als dies das bestehende Gesetz vorschreibe. Die Mehrkosten werde er wahrscheinlich im Rahmen des Budgets decken können; falls dies nicht möglich sei, werde er seiner Zeit mit entsprechenden Forderungen vor die Delegationen treten. Die Ausbildung der bereits einberufenen ungarischen Reservisten erfolge in deren Ergänzungsbezirken.

Griechenland.

* **[Heirath.]** Wie in Athen verlautet, ist die Heirath der ältesten Tochter des Königs mit dem Sohne des Prinzen von **Wales** jetzt beschlossen.

Rußland.

Petersburg, 12. Jan. Es verlautet hier gerüchtweise von weiteren **Arretirungen und Entdeckungen** bezüglich des geplanten **Attentats** auf den Kaiser Alexander. So heißt es, eine große Menge Dynamit sei in einem Petersburger Polizeibureau aufgefunden worden. Die Nihilisten hielten diesen Versteck für den sichersten, und so erscheint es allerdings kaum anders möglich, als daß einzelne Polizisten zu den Revolutionären gehörten. Man sagt ferner, der Kaiser wollte gleich nach dem Neujahrsfest wieder nach Gatschina zurückkehren. (B. T.)

* **[Neuer Ostsee-Kriegshafen.]** Aus Riga, den 9. Jan., meldet man der „Köln. Z.": Nachdem die Wahl über die Errichtung eines Kriegshafens lange zwischen Windau und Libau geschwankt hat, ist die Frage dahin entschieden worden, daß in Libau der Kriegshafen erbaut wird.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Eröffnung des Landtags.

Berlin, 14. Jan. Die heutige Eröffnung des Landtags vollzog sich ziemlich formlos. Von dem üblichen Andrange zu der Zuschauertribüne im weißen Saale des königl. Schlosses war heute nichts zu merken. Wohl noch nie ist es vorgekommen, daß die für Hof und Diplomatie bestimmten Logen, wie heute, vollständig leer blieben. Die Mitglieder des Landtags waren im Saale nur schwach vertreten, das Herrenhaus noch zahlreicher als das Abgeordnetenhaus.

Die **erste Sitzung des Abgeordnetenhauses** wurde von dem Präsidenten der vorigen Session, **v. Köller**, eröffnet. Herr v. Köller brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus und schlug die Absendung folgenden **Telegramms an den Kronprinzen** vor: „Eure k. und kgl. Hoheit bittet das soeben zusammengetretene Haus der Abgeordneten unterthänigst, der innigen Theilnahme Ausdruck geben zu dürfen, von welcher die gesammte Bevölkerung des preußischen Staates wegen der Gesundheit ihres geliebten Kronprinzen seit Monaten bewegt wird. Wir halten fest an der Hoffnung, daß es dem Vaterlande beschieden sein wird, Eure kaiserliche und königliche Hoheit baldigst genesen in die Heimath zurückkehren zu sehen. Das Haus der Abgeordneten." Die Verlesung dieses Telegramms wurde vom Hause mit lebhaften Zeichen des Beifalls aufgenommen. Der Präsident berief zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Bohtz, Immwalle, Mithoff und Worzewski. Da dem Bureau das Eintreffen von 253 Mitgliedern angezeigt war, so wurde dasselbe mit der Vornahme der Verloosung in die Abtheilungen beauftragt. Damit waren die Geschäfte für heute erledigt, und der Präsident schlug dem Hause vor, die nächste Sitzung Montag 11 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der sonstigen Mitglieder des Bureaus, sowie Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung.

Abg. Dr. Meyer-Halle glaubte, daß die Wahlen nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden, und hielt dafür eine so frühe Stunde für die Sitzung nur in dem Falle für gerechtfertigt, wenn die zu erwartenden Vorlagen voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen würden.

Der **Präsident** erwiderte darauf, daß er begründete Hoffnung habe, daß am Montag der Herr Finanzminister v. Scholz den Etat einbringen werde, erklärte sich aber bereit, dem Wunsche des Abgeordneten insofern entgegen zu kommen, daß er die Sitzung auf 12 Uhr anberaumt. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch.

Das **Herrenhaus** wurde von dem Präsidenten Herzog v. Ratibor mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Präsident fuhr darauf fort: Seit der letzten Session lastet schwere Sorge auf dem gesammten Vaterlande dadurch, daß der **Kronprinz**, der Stolz und die Hoffnung des deutschen Vaterlandes, seit dem vorigen Frühjahr bedenklich erkrankt ist. Es sind zwar günstigere Nachrichten eingetroffen und ist begründete Hoffnung auf baldige Genesung vorhanden, ich glaube aber in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich vorschlage, an den Kronprinzen ein Telegramm zu richten, worin wir unsere innigste, aufrichtigste Theilnahme und Hoffnung auf baldige Wiederherstellung aussprechen. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus nahm den Vorschlag des Präsidenten an. Derselbe gedachte sodann mit warmen Worten des verstorbenen Vicepräsidenten Grafen Arnim. Bei der darauf folgenden **Präsidentenwahl** wurde Herzog **v. Ratibor** durch Acclamation zum Präsidenten, Herr v. Rochow-Plessow gleichfalls durch Zuruf zum ersten Vicepräsidenten gewählt, zum zweiten Vicepräsidenten wird mit 86 von 99 Stimmen Oberbürgermeister **Miquel** gewählt. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Es sollen dabei geschäftliche Mittheilungen entgegengenommen werden.

Berlin, 14. Jan. Der **Kaiser** stand heute um 10 Uhr auf und nahm mehrere kürzere Vorträge und einen längeren Vortrag des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski entgegen. Am Abend fand eine kleine Theegesellschaft statt. Morgen ist Familiendiner bei den Majestäten. Die Abhaltung des **Kapitels des Schwarzen Adlerordens** ist bis auf weiteres **verschoben**.

— Das Wiener „Fremdenblatt" bringt Folgendes von anderen Meldungen abweichende Telegramm aus **San Remo:** Gestern (also Donnerstag) wurde eine **neue leichte Geschwulst im Halse des Kronprinzen wahrgenommen.** In Folge von Informationen des deutschen Consuls in Nizza hinsichtlich eines Complots **und eines von Socialisten geplanten Attentats gegen das Leben des Kronprinzen** wurden große **Vorsichtsmaßregeln getroffen**, obgleich man die Wahrheit jener Information sehr bezweifelt. Aehnlich lautende Meldungen über ein von deutschen Socialisten geplantes Attentat gegen den Kronprinzen sind zuerst von französischen Blättern verbreitet worden.

Die „Voss. Ztg." erhält von heute folgendes Telegramm **aus San Remo:** Es ist kaum nöthig, den Erfindungen französischer Blätter betreffs einer Lähmung oder eines Schlaganfalls des Kronprinzen, sowie betreffs neuer Consultationen der Aerzte und beunruhigender Meldungen an die deutschen Höfe entgegen zu treten, **ebenso erfunden sind die Attentatsgerüchte.** Bekanntlich waren der Kronprinz und Familie täglich mehrere Stunden unterwegs.

Der **Hofbericht** enthält heute folgende Mittheilung: Wie von competenter Seite aus San Remo uns mitgetheilt wird, wird Herr Dr. **Mackenzie** auch fernerhin, wenn auch der Gesundheitszustand des Kronprinzen ohne auffällige Störungen bleibt, dennoch in gewissen regelmäßigen Zeitabschnitten nach San Remo kommen.

— Die „Kieler Zeitung" meint, der Verfasser des **Marineartikels der „Köln. Ztg."** gehöre der alten Schule der Schlachtschiff-Enthusiasten an, die es verschuldet hat, daß die deutsche Flotte bis vor einigen Jahren weder schnelle Schiffe noch Torpedoboote hatte. Daß der Artikel officiös sei, glaubt die „Kiel. Ztg." nicht; der Artikel ignorirt einfach alles, was in den letzten Jahren geschehen ist, und unterschätzt die Kräfte und die Leistungsfähigkeit unserer Marine in einem Maße, welches von großer Unkenntniß zeugt. Wir befinden uns nicht mehr im Jahre 1870. Der Nothschrei der Kölnerin ist wohl nur auf ängstliche Gemüther berechnet, die vom Flottenwesen und seiner jüngsten Entwickelung nichts verstehen. Der Artikel spitzt sich zu ebenso oberflächlicher wie ungerechter Kritik der Verwaltung des Herrn v. Caprivi zu. Eine Reform der Marine im Sinn der „Köln. Ztg." steht schwerlich in Aussicht. Wenn die deutsche Flotte einige sehr starke Schiffe nicht entbehren kann, so wird man sie natürlich bauen. Die deutsche Panzerflotte ist sehr respectabel und ungefähr doppelt so stark, als die „Köln. Ztg." sie berechnet. Erhalten wird man den Stamm der Panzerschiffe und Fahrzeuge sicher und Ersatzbauten rechtzeitig in Angriff nehmen. Vorläufig war es jedenfalls richtig, daß die Marine mit aller Energie sich anderen, früher mehr vernachlässigten Gebieten zuwandte. Das Nothwendigste mußte eben zuerst geschehen. Die Behauptung, daß die Marine ihren Schwerpunkt auf das Land verlegt habe, ist einfach Unsinn. Niemals haben mehr Indienststellungen als in den letzten fünf Jahren stattgefunden und niemals sind so hohe Ansprüche an Offiziere und Mannschaften in ihrer anstrengenden und aufreibenden Thätigkeit auf See gemacht worden. Der Artikel der „Köln. Ztg." ist der Tendenzartikel eines Mannes, der dem Leben und Weben der deutschen Marine ganz fern stehen muß.

— Aus **Rom** wird der „Germania" geschrieben: Freiherr zu **Franckenstein**, der vom heiligen Vater vor 12 Tagen nach Rom berufen war, wurde am 10. Januar, Morgens 9 Uhr, in fast dreieinviertelstündiger Privataudienz von Sr. Heiligkeit empfangen; am Schluße der Audienz sprachen Se. Heiligkeit den dringenden Wunsch aus, daß die **Centrumsfraction fortbestehen** und einig bleiben möge. Der heilige Vater ertheilte der Centrumsfraction, jedem einzelnen Mitgliede derselben und dessen Familie seinen heiligen Segen.

— Die „Kreuzzeitung" erklärt, sie wisse positiv, daß der **Reichskanzler** Veranlassung genommen hat, dem **Prinzen Wilhelm** die volle Gewißheit darüber zu geben, daß er auf die Haltung der Presse gegenüber der Versammlung beim Grafen Waldersee am 28. November keinen Einfluß ausgeübt habe.

Wien, 14. Jan. Der „N. Fr. Presse" zufolge beabsichtigt der Verwaltungsrath der **Nordwestbahn** die Julicoupons des Garantienetzes von 3 Gulden einzulösen, so daß das Jahreserträgniß 8 Gulden beträgt. Die Jahresdividende des ungarantirten Netzes wird auf 7½ Gulden gegen 7 im Vorjahre geschätzt.

Brüssel, 14. Jan. Das „Mouvement geographique" veröffentlicht ein **Telegramm Schweinfurts** aus Cairo, worin derselbe die Meldung, er habe von Stanley Nachrichten erhalten, für unrichtig erklärt.

Rom, 14. Januar. Der „Agenzia Stefani" wird aus **Massaua** gemeldet: **Ras Alula** traf mit einer starken Truppenmacht in Ghinda ein. Derselbe ist bestimmt, als erster die Italiener anzugreifen.

Sofia, 14. Januar. Bei dem **Neujahrsempfang** erwiderte **Fürst Ferdinand** auf die Glückwünsche des Ministerrathes, die Regierung könne sich zu den erreichten Resultaten beglückwünschen; die nationale Existenz habe ihre definitive Stellung wieder gefunden und die Bevölkerung die gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen im Vertrauen auf das Cabinet und dessen festen Patriotismus. Die Armee fühle sich stark, um allen Eventualitäten der Zukunft zu begegnen. Er (der Fürst) sei mit seinem Denken und Fühlen Bulgare geworden, und so hätte das Land mit Gottes Hilfe ein neues schönes Blatt seiner Geschichte hinzugefügt. Auf die Glückwünsche der Armee antwortete (wie schon in der gestrigen Abendausgabe kurz erwähnt ist) der Fürst: Gebunden durch den heiligen Eid, werde er seine Sache niemals von derjenigen Bulgariens trennen. Mit einer Armee, wie der bulgarischen, könne man alles wagen; ihre glorreiche Vergangenheit sei die Garantie für künftige Erfolge. Wenn er im laufenden Jahre gezwungen sein sollte, das **Schwert zu ziehen**, würde die bulgarische Armee unter der Führung des Fürsten der Welt zeigen, daß die Bul-

---

ich Dich auch kenne? Daß Du nur darum Dein Auge auf den Prinzen geworfen hast, weil Du von Bodo weißt, daß er Deiner Grigoresku so eifrig den Hof macht?"

„Nun ja, ich will Dir nur gestehen, daß es mir — zum Aufschreien war, den Mann da gestern mit dem gleichgiltigsten Gesicht von der Welt neben der Operetten-Diva sitzen zu sehen; den ersten Mann, der mir imponirt hatte, weil er eben so durch und durch ein Mann war. So fest und ungenirt, so unbeirrt durch fremde Meinungen, so sicher in seinem stolzen Selbstbewußtsein und doch dabei so naiv, so garnicht eitel!"

„Und alles das genügte Dir noch nicht, um den Mann zu lieben?"

Asta antwortete nicht gleich.

„Ich kannte ihn ja doch garnicht. Was ich Dir da von ihm rühmte, das war der erste Eindruck. Vielleicht, wenn er mir öfters begegnet wäre, wenn . . . aber der Unglücksmensch hat ja keine Zeit, ein Mädchen in sich verliebt zu machen! Sie soll ihn gleich heirathen, weil er mit seiner ehrlichen Miene versichert, daß er ein vortrefflicher Ehemann sein würde! Wie kann ich aber als Baronesse v. Lersen mit meiner Schweizerpensionsweisheit und all dem schweren Gepäck von vornehmen Ueberflüssigkeiten nach Buffalo auswandern und mich plötzlich für Gas- und Wasserleitungen, Canalisation und dergleichen Dinge interessiren, ohne eben bis zur Tollheit verliebt zu sein?"

Asta war schon wieder auf ihrem unruhigen Spaziergange begriffen, und Trudi mußte ihr nachgehen und sie beim Arm erfassen, um ihr mit lächelndem Vorwurf entgegnen zu können: „Ei Schwester, in den Prinzen scheinst Du mir dann allerdings fast bis zur Tollheit verliebt zu sein, wenn Du Dir wirklich weiß gemacht hast, daß er anbeißen wird, sobald Du nur die Angel nach ihm auswirfst. Diese Herren lieben die Grigori und heirathen die Prinzessin — Y. Und wenn sie ja etwas ganz Tolles anstellen wollen, dann heirathen sie eher noch die Grigori, als die Freiin v. Z., qui n'a pas le sou!"

„Du traust mir aber wenig zu, Trudi!"

„Zuviel Gutes, Asta, um Dir so etwas zuzutrauen."

Damit fand die Aussprache der beiden Schwestern für diesmal ihren Abschluß, denn es klingelte draußen und gleich darauf trat der Herr Musikdirector Diedrichsen ein, um seine Gratis-Klavierstunde zu geben und überdies eine große Freudenbotschaft zu überbringen: Sein Sohn Hans hatte heute Morgen seine Berufung zum Professor der Zoologie an der Berliner Hochschule erhalten!

Die Excellenz kam auch herein, und alle drei Damen wünschten dem stolzen, kleinen Vater von ganzem Herzen Glück.

„Warum ist denn der Herr Professor nicht selbst heraufgekommen?" frug Trudi. „Ich hätte zu gern versucht, ob man ihm den „Außerordentlichen" schon ansieht."

„Er hat sich sofort in Frack und weiße Cravatte gestürzt und ist zum Minister gefahren, um sich für die Berufung zu bedanken. Aber er wird nicht verfehlen, den Gnädigen sofort seine Aufwartung zu machen, wenn er zurückkommt", sagte der Alte mit drollig schlenkernder Verbeugung, welche weltmännische Geschmeidigkeit karikiren sollte. „Heute spielen wir erst einmal die Jubel-Ouverture vierhändig zusammen, Fräulein Trudi, nicht wahr?"

„Mit Vergnügen!" Und das Mädchen suchte mit fröhlichem Eifer die Noten hervor: „Du solltest Mama ein bischen spazieren führen, Asta. Unsere Spazierfahrt gestern ist Dir so gut bekommen, Mama, — wir leiden jetzt Deine Stubenhockerei garnicht mehr."

Nach einigem Hin und Her von Entschuldigungen und Höflichkeiten gegen den Musikdirector machten sich die beiden Damen wirklich auf den Weg, und Lehrer und Schülerin blieben nun allein.

(Fortsetzung folgt.)

garen zu sterben wissen für die Ehre ihrer Fahne und die Vertheidigung des Vaterlandes. Abends fand ein großes Diner im Palais statt.

Petersburg, 14. Januar. **Der Kaiser** hielt beim **Neujahrsempfange** keine Ansprache, unterhielt sich aber beim Empfange der Diplomaten huldvollst mit einzelnen Persönlichkeiten, unter anderen (wie gemeldet) mit dem deutschen Botschafter Schweinitz.

Danzig, 15. Januar.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokolle des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 4. Januar 1888.] Bei der Constituirung des Vorsteher-Amtes für das neue Jahr werden gewählt zum **Vorsitzenden** Herr Damme, zum **1. Stellvertreter des Vorsitzenden** Herr Otto Steffens, zum **2. Stellvertreter** Herr Kosmack, ferner zu **Börsen-Commissarien** die Herren Böhm, Mix, Otto Steffens, Siebler, Berenz und Stoddart; — zu **Hafencommissarien** die Herren Emil Berenz und Th. Rodenacker; — zu **Packhofscommissarien** die Herren Berenz, Ich und Braune; zu **Bleihofscommissarien** die Herren Damme und Münsterberg; — zum **Commissarius für die Speicherbahn** Herr Petschow und als dessen Stellvertreter Herr Alfred Muscate; — zum **Commissarius für das Haus Langenmarkt 45 und den Artushof** Herr Berenz; — als **Curatorium der Handels-Akademie** die Herren Damme, Otto Steffens und Mix. — Mit Bezug auf § 10 des Statuts für die Fachcommissionen wird beschlossen, für das Spiritus- und Spritgeschäft eine besondere Fachcommission (VII.) zu bilden und diese Branche aus der Fachcommission I. (Getreide rc.) auszuscheiden. Zu Vorsitzenden der Fachcommissionen werden bestellt für die Fachcommission I. (Getreidehandel) Herr Mix, II. (Holzhandel) Herr Münsterberg, III. (Waarenhandel) Herr Böhm, IV. (Speditionsgeschäft) Herr Berenz, V. (Rhederei und Schiffahrt) Hr. Siebler, VI. (Zuckerhandel) Hr. Braune, VII. (Spiritusgeschäft) Herr Berenz. — Als Sachverständige zur Entscheidung über Qualitäts-Differenzen im Handel mit Getreide und Hülsenfrüchten werden für die Zeit vom 9. Januar 1888 bis einschließlich den 5. Januar 1889 bestellt und in der nachstehenden Reihenfolge ausgeloost die Herren: 1. George Mix, 2. Fritz Hewelcke, 3. Max Steffens, 4. Albert Kosmack, 5. Paul Weiß, 6. Josef Fajans, 7. Albert Enß, 8. Wilhelm Hoffmann, 9. Robert Otto, 10. Francis Stoddart, 11. Joh. Döllner, 12. Paul Chales, 13. Hermann Stobbe, 14. Heinrich Bartels, 15. H. M. Böhm. — Als Sachverständige zur Entscheidung über Qualitäts-Differenzen im Handel mit Oelsaaten werden für die Zeit vom 9. Januar 1888 bis einschließlich den 5. Januar 1889 bestellt und wie folgt ausgeloost die Herren: 1. Robert Petschow, 2. Carl Heinr. Döring, 3. Albert Kosmack, 4. George Mix, 5. Wilhelm Hoffmann, 6. Robert Otto, 7. Max Steffens, 8. H. v. Morstein, 9. Eugen Patzig, 10. Albert Enß, 11. Fritz Hewelcke, 12. Hermann Stobbe. — Als Sachverständige zur Entscheidung von Differenzen im Handel mit Spiritus werden für die Zeit vom 9. Januar 1888 bis 5. Januar 1889 ernannt a) wegen der Vertragsmäßigkeit des Spiritus die Herren: 1. Carl Eschert, 2. Rudolf Patschke, 3. Ernst August Pretzell, 4. Julius Schellwien, 5. Friedrich Wilhelm Gudermann, 6. George Wendt. — Die Auswahl der Sachverständigen für den einzelnen Streitfall geschieht — gemäß der Bekanntmachung des Vorsteher-Amtes vom 10. Januar 1883 — in der Weise, daß jede der beiden Parteien aus der Zahl der ernannten Sachverständigen Einen bezeichnet. Sofern die so gewählten beiden Sachverständigen über die Entscheidung des Streitfalles sich nicht einigen können, erfolgt die Entscheidung durch einen von ihnen aus der Zahl der übrigen Sachverständigen auszuwählenden Obmann. b) wegen der Vertragsmäßigkeit der Spiritusfässer die Böttchermeister Herren: 1. Eduard Groß, 2. Carl Horn, 3. Robert Jost. Von denselben fungirt jedesmal der für die Woche nach wechselnder, durch Börsenaushang bekanntgemachter Reihenfolge vom Vorsteher-Amte bestimmte Sachverständige, im Behinderungsfalle dessen Stellvertreter. — Das kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier hat auf Antrag des Vorsteher-Amtes angeordnet, daß, da die Wasserverbindung zwischen Danzig und Neufahrwasser durch Eis gesperrt ist, vom 2. d. M. incl. ab bis auf weiteres für diejenigen Sendungen, welche von der Speicherbahn nach Neufahrwasser zur Ausgabe gelangen, die ermäßigte Ueberführungsgebühr von 2 Mk. pro Wagen zu erheben ist.

* **[Ordensverleihung.]** Den Schiffscapitänen **Schmidt** zu Elbing und **v. Leszczynski** zu Danzig ist (für die Ueberführung von in Elbing erbauten türkischen Torpedobooten) der türkische Medschidje-Orden 5. Klasse verliehen und dessen Anlegung in Preußen genehmigt worden.

* **[Personalien.]** Der Garnison-Bauinspector **Neumann** in Frankfurt a. d. O. ist nach Danzig versetzt und der Regierungs-Bauführer **Emil Philipp** aus Elbing zum Regierungs-Baumeister (Hoch- und Ingenieur-Baufach) ernannt worden.

[Benefiz.] Am Mittwoch, den 18. d., giebt Herr Kapellmeister **Kutschera** zu seinem Benefiz den „Propheten" von Meyerbeer, der seit zwei Jahren hierselbst nicht zur Aufführung gekommen ist. Wir haben schon wiederholt auf die außerordentlich günstige Entwickelung hingewiesen, welche das Orchester unter der Leitung dieses ausgezeichneten Künstlers gewonnen hat, dessen eingehender Liebe zur Sache wir schon so manchen Genuß in dieser Saison zu verdanken haben. Das Orchester und der Dirigent werden in der Regel für etwas Selbstverständliches genommen, und doch ist nur soviel selbstverständlich, daß das Gelingen einer Oper in erster Linie von ihm abhängt, der die Seele des Orchesters sein soll, von seiner Tüchtigkeit und seiner Gesinnung. Mit beidem hat Herr Kapellmeister Kutschera, oft genug den Kreis bedungener Pflicht überschreitend, sich in hohem Maße den Dank und die Anerkennung des Publikums verdient, daher wir es nicht unterlassen, das letztere auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen, die es am Mittwoch haben wird, dem verdienten Kapellmeister Dank und Anerkennung zu bezeigen: ohne Zweifel werden alle betheiligten Kräfte für seine Benefiz-Oper ihr Bestes einsetzen. C. F.

* **[Deutsche Techniker im Auslande.]** Die Fälle, daß deutsche Techniker nach dem Auslande berufen werden, sei es um im Auftrage auswärtiger Regierungen amtliche Stellungen zu übernehmen, sei es um vorübergehend oder dauernd in Privatdienste einzutreten, haben sich im Laufe der letzten Jahre erheblich vermehrt — ein Beweis für die steigende Werthschätzung, deren sich der deutsche Baumeister im Auslande erfreut. Es fehlt bei uns auch nicht an Kräften, die solchen Aufgaben in fachwissenschaftlicher wie praktischer Beziehung vollauf gewachsen sind. Wohl aber hat sich, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" hervorhebt, bei der Wahl solcher Persönlichkeiten öfters der Umstand als hinderlich erwiesen, daß dieselben mit der Sprache des fremden Landes nicht genügend vertraut waren, während neben der fachmännischen Tüchtigkeit eine ausreichende Beherrschung der Landessprache, und zwar der Umgangssprache, die wichtigste Voraussetzung für eine ersprießliche Thätigkeit in der Fremde ist. Das amtliche Blatt richtet daher an alle deutschen Techniker, namentlich auch an die jüngeren Kreise, die dringende Mahnung, sich die gründliche Erlernung einer oder einiger fremden Sprachen angelegen sein zu lassen, als welche in erster Linie Englisch und Französisch in Betracht kommen. Die Studirenden des Baufachs sollten die auf den Hochschulen hierzu gebotenen Gelegenheiten frühzeitig und ausgiebig benutzen, weil sie sich dadurch die Wege zu einer vielseitigeren Verwendung und zu leichterem Fortkommen in ihrem späteren Beruf ebnen. Zum Schluß regt das Blatt eine größere Berücksichtigung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Lehrplänen der technischen Hochschulen an.

* **[Befreiung von der Zollpflicht.]** Anläßlich einer Anfrage der Handelskammer in Bremen, ob für Waaren, welche unverzollt auf Transitlägern lagernd vom Feuer zerstört würden, der Zoll zur Erhebung kommen würde oder nicht, hat der dortige Senatscommissar in Zollangelegenheiten auf eine Verfügung des preußischen Generaldirectors der Steuern, v. Pommer-Esche, aufmerksam gemacht, in welcher erklärt wird, daß nach § 64 der Zollordnung vom 23. Januar 1838 eine Verminderung der Waaren, welche erweislich im Packhofslager durch zufällige Ereignisse stattgefunden hat, einen **Anspruch auf Zollerlaß begründet.** Der erwähnte Senatscommissar bemerkt, daß der in dieser Verfügung ausgesprochene Grundsatz nach § 4 Absatz 3 des neuen Privatlagerregulativs bezw. nach den §§ 103 und 108 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 gleichmäßig auf Privatläger, welche unter amtlichem Mitverschlusse stehen, Anwendung zu finden haben wird, nicht jedoch auf Creditläger und auf die nicht unter Mitverschluß der Zollverwaltung stehenden Transit- und Theilungsläger.

* **[Suppenküche.]** In der am 10. Januar eröffneten Suppen-Anstalt wurden verabfolgt am 10. Januar 264 Liter, 11. Januar 759 Liter, 12. Januar 828 Liter, 13. Januar 1101 Liter, 14. Januar 1251 Liter warmen Essens.

Klein-Starsin (Kr. Neustadt), 12. Jan. Am hiesigen Ort scheint unter den Leuten die **Auswanderungslust** wieder rege zu werden. Zwei Familienväter und ein junger Wittwer haben der Gutsverwaltung ihre Dienste gekündigt, um in der neuen Welt ihr Heil zu versuchen. Einer der Familienväter ist bereits über 20 Jahre auf dem Gute thätig. (Neust. Anz.)

r. **Marienburg**, 14. Januar. Gestern fand die erste **Stadtverordnetensitzung** in diesem Jahre statt. Der Vorsteher Herr J. **Katz** gedachte zunächst des erkrankten Kronprinzen mit dem Wunsche baldiger Genesung und gab dann einen Ueberblick über die Thätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im verflossenen Jahre. Es haben in demselben 11 Sitzungen stattgefunden, 146 Vorlagen sind zur Verhandlung gelangt und ist die Theilnahme der Mitglieder eine recht rege gewesen. Darauf erfolgte die Einführung und Verpflichtung der am 21. November v. J. neu- resp. wiedergewählten Herren Stadtverordneten mit Ausnahme des Herrn Tischlermeisters L. Böttcher, welcher die Wahl abgelehnt hat. Ueber die Ergänzungswahl soll erst Beschluß gefaßt werden, wenn der Bescheid über die Bestätigung der Wahl der Stadträthe, zu denen auch der zeitige Stadtverordnete Herr Dr. Arbeit gehört, eingegangen sein wird. Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Herrn P. Monath fand darauf die Wahl des Bureaus statt und es wurden die Herren J. Katz und Gottschewski zum Vorsteher resp. Stellvertreter wieder- und Herr Oberpostsecretär Teichert zum Schriftführer neu gewählt; desgleichen Herr Borkowski zum stellvertretenden Schriftführer. Als Protokollführer wird wiederum Herr Stadtsecretär Grywatz ernannt. Eine gemischte Commission hat sich mit der Angelegenheit des Ausbaues einer in Marienburg einmündenden Curve der Tiegenhof-Simonsdorfer Bahn beschäftigt, auf Grund eines Gesuches des Kreistages zum Beitritt einer **Petition** behufs Einrichtung einer Haltestelle bei Warnau resp. Heubuden der genannten Bahn. Die qu. Commission befürwortet den Beitritt nicht, da die projectirte Haltestelle für die Stadt keinen Nutzen gewährt und für die Anlegung der Curve z. Z. noch keine Aussichten sind. — Auf Interpellation des Stadtverordneten Hrn. P. Monath kam noch die Angelegenheit des Protestes der städtischen Kreitagsmitglieder gegen die Giltigkeit des Beschlusses des Kreistages vom 21. Dezember v. J., die Bahn Hohenstein-Miswalde-Marienburg betreffend, zur Sprache. Hr. Bürgermeister Schaumburg berichtet, daß eine sehr eingehend motivirte Eingabe an den Bezirksausschuß und die Herren Minister des Innern und der Finanzen unter Beifügung einer Denkschrift des Herrn Stadtrath Jasse gelangte, welche die Sachlage und die in Aussicht stehende, nicht gerechtfertigte Mehrbelastung der Commune nach allen Seiten beleuchten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Januar. **Graf Hochberg** soll sich, da der erste **Gesellschaftsabend** so wenig seinen Erwartungen entsprach, entschlossen haben, auf den Frack und die Gesellschaftstoilette im Opernhaus **zu verzichten.** Fortan soll es wieder dem Publikum überlassen bleiben, ob es im Gesellschaftsanzug erscheinen will oder nicht.

* **[Fürstin Pignatelli.]** Wie aus Pest gemeldet wird, geht die bekannte Fürstin Pignatelli mit dem Plane um, dort ein . . . Kaffeehaus zu übernehmen. — Was hat diese Dame, die in Berlin zuletzt in der Moore'schen academy of music und in Danzig im Wilhelmtheater sich präsentirt hat, nicht schon alles durchgemacht!

* **In Riga und Reval** ist am 12. Januar **Thauwetter** eingetreten.

* **[Montblanc-Besteigung.]** Dieser Tage haben drei Italiener eine Montblanc-Besteigung unternommen, welche vollständig geglückt ist.

Bamberg, 10. Januar. Wie der „Allg. Ztg. für F. und Th." mitgetheilt wird, ist in der bekannten „**Bemogelungsgeschichte** Gelling aus Lichtenfels" die „**Disciplinaruntersuchung**" angeordnet worden und demnächst sollen weitere Vernehmungen in dieser Sache stattfinden.

* In **Karlsruhe** soll **Felix Mottl**, der bekannte Hof-Kapellmeister, zum Intendanten des großherzoglichen Hoftheaters ernannt werden. Herr v. Putlitz will von der Leitung des Theaters zurücktreten. Mottl ist jedenfalls ein grundgescheidter Mensch, das beweist schon der Umstand, daß er im rechten Augenblick vor der Berliner Hofoper Kehrt machte.

* **Warmbrunn**, 13. Januar. Ein Consortium von Berliner Herren ist nach dem „Boten a d. R." am Donnerstag beim Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn gewesen, um die Genehmigung zum Bau einer **Drahtseilbahn nach der Schneekoppe** nachzusuchen. Die Herren sind abschläglich beschieden worden. Man befürchtet im ganzen Hirschberger Thal, daß für den Fall, daß eine Drahtseilbahn gebaut werde, die zahlreichen Baudenbesitzer, welche vom Touristenverkehr leben, einen großen Theil ihrer Nahrung verlieren würden. Mehr Aussicht scheint der Plan zu haben, auf österreichischer Seite eine Drahtseilbahn auf die Koppe hinaufzuführen.

Goch, 13. Januar. Die erste **englische Post** vom 12. Januar, ab London 7 Uhr 15 Min. Vormittags, ist abermals ausgeblieben. Grund: Schiff wegen starken Nebels auf See den Anschluß in Vliessingen verfehlt.

Agram, 10. Januar. Die ungewöhnlich strenge **Kälte** der letzten Tage, der sich starke Schneefälle und Schneestürme zugesellten, hat im croatischen Küstenlande **zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefordert.** Es ist fast keine Familie in den Orten Staza, Krmpote, Kriviput, St. Georg, welche nicht den Verlust mindestens eines Angehörigen erleiden würde. Bisher sind im Vranik, im Weichbilde der Stadt Zengg, allein vierzehn Leichen aufgefunden worden. Wie viele unter klafterhohem Schnee noch liegen, ist nicht abzusehen, da die Thäler, Mulden und Gräben, wie auch viele Häuser von dichten Schneemassen bedeckt sind. Verunglückt sind meist Weiber, Mütter zahlreicher Familien, deren Väter sich auf Arbeit in den slavonischen Wäldern befinden. In Zengg hat sich ein Hilfs-Comité gebildet, welches die Linderung der überall herrschenden großen Noth durch eine Action eingeleitet hat.

London, 11. Januar. Die Wahrscheinlichkeit neigt sich der **Ermordung** des Sportjournalisten **M'Neill** zu. Eine Kaffeehausbesitzerin, die Wittwe Torond, hat den Mann erkannt, mit welchem er Abends ihre Wirthschaft besuchte; er heißt Vermersch und nicht Dubois und behauptet, kein Englisch zu verstehen; doch wird letzteres von seinen Bekannten geleugnet. Aus dem amtlichen Bericht des Arztes, welcher die Leichenschau abhielt, erhellt, daß dieser an Mord glaubt; die Striemen auf der linken Schläfe rührten von der Faust des Angreifenden her, der mit seiner Linken dem Opfer zwei Knöpfe am Rock abriß. Die Annahme, daß M'Neill zufällig vom Hafendamm gestürzt sei, läßt sich nicht aufrechterhalten, da Hände und Kniee durchaus unbeschädigt sind, was bei einem Sturz undenkbar. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Hafen von Boulogne unter den Einwohnern selbst eines sehr schlechten Leumundes genießt. Die englische Regierung hat durch Lord Lytton die französische bitten lassen, sich der Angelegenheit ganz besonders anzunehmen, da für englische Reisende es nicht gleichgiltig sein kann, ob ihr Leben in einer von hier aus so stark besuchten Hafen- und Badestadt sicher ist oder nicht.

ac. **London**, 11. Jan. Heute ist der dritte Tag, daß London in jenen **undurchdringlichen, kohlengeschwängerten Nebel** eingehüllt ist, der eine besondere Eigenthümlichkeit der englischen Hauptstadt ist, und das Wetterbureau stellt noch nicht in Aussicht, daß wir bald von dieser Plage befreit sein werden. Im Ostende Londons war der Nebel gestern besonders dick, und schon frühzeitig mußte aller Wagenverkehr daselbst aufhören. Der Nebel ist über die ganzen britischen Inseln ausgebreitet. Im Mersey liegt eine ganze Flotte von Oceandampfern, welche nicht abfahren können. In Manchester wurde ein Eisenbahnbeamter überfahren und in Birmingham stießen, glücklicherweise ohne Verlust von Menschenleben, zwei Eisenbahnzüge zusammen. Am Montag fand man die Leiche eines Briefträgers im Lea, nahe Clapton Bridge. Der unglückliche Mann war im Nebel in den Fluß gerathen. Der Dampfer „Shamrock" von der Dubliner Packetgesellschaft traf gestern fünf Stunden zu spät in Holyhead ein. Auch der Verkehr auf dem englischen Canal leidet erheblich.

Shanghai, 20. Dezember. Hier sind die Chinesen außer sich vor Staunen über die **Weisheit eines ihrer Richter.** Vor kurzem wurde nämlich ein Mann vor denselben geführt, der beschuldigt wurde, einen Tisch gestohlen zu haben. Der Angeklagte leugnete und führte zur Entlastung an, daß er körperlich viel zu schwach wäre, um ein solches Verbrechen begehen zu können. Der Richter hörte seiner Erzählung ruhig zu und gab sich den Anschein, als ob er Mitleid mit dem Unglücklichen habe. „Gehe heim und laß Dich heilen", sprach er, „und da Du sehr arm bist, nimm jenen Sack mit 10 000 Taëls baar als Geschenk von mir." Der Angeklagte that es, nahm den schweren Sack über die Schultern und ging fort. Er war aber noch nicht weit, als er wieder verhaftet, ins Gericht zurückgebracht und schuldig befunden wurde. Der Richter bemerkte, daß ein Mann, welcher einen so schweren Sack tragen könne, ohne Schwierigkeit einen leichten Tisch zu stehlen im Stande sei.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 13. Jan. Der deutsche Dampfer „Nordstern" ist auf der Reise von Spanien und Portugal nach Bremen heute Morgen bei Start Point gestrandet und voll Wasser. Die Mannschaft ist gerettet.

Standesamt.

Vom 14. Januar.

Geburten: Zimmerges. Otto Maschke, S. — Arbeiter Carl Marquardt, T. — Geschäftsreisender Arno Titius, S. — Arb. Johann Gohl, S. — Maurergeselle Emil Neumann, S. — Arbeiter Johann Niklasik, S. — Maurergeselle Wilhelm Wilke, S. — Klempnergeselle Rudolf Helwig, S. — Arbeiter Gustav Boy, S. — Tischlergeselle Friedrich Lemberg, S. — Maurergeselle Wilhelm Schmiede, T. — Schiffszimmergeselle Hermann Jatho, T. — Händler Anton Kymin, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Arb. Julius Rohde und Maria Martha Fröse. — Maurerges. Carl Rudolf Pohl und Christine Dorothea Jeß. — Arb. Rudolf Theodor Ernst Glück hier und Auguste Johanna Richert in Löblau.

Heirathen: Schmiedegeselle Friedr. Wilh. Hintzke und Wilhelmine Rettig. — Seefahrer David August Adler und Johanna Auguste Panitzki. — Lieutenant der Reserve vom westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Egmont Hubertus Kuno Louis Wentzel und Wittwe Johanna Caroline Louise Fischer, geb. Busse. — Musiker Friedrich Gustav Anders und Clara Therese Mathilde Marquardt. — Tischlergeselle Carl Robert Franzke und Marie Gertrude Schüßler. — Schlossergeselle Louis Theobald Winterfeld und Angelika Franziska Lissewski.

Todesfälle: Fräulein Minna v. Almonde, 81 J. — Arbeiter Johann Eichholz, 50 J. — Frau Louise Moses, geb. Wolf, 55 J. — S. d. Schiffsbaumeisters Julius Klawitter, 15 J. — Arbeiter Michael Malitz, 57 J. — S. d. Arb. Johann Henning, 8 M. — T. d. Tischlerges. Hermann Albrecht, 4½ Std. — Mechaniker Richard Curt Ballauff, 20 J. — Arb. August Broschinski, 45 J. — Polizei-Bureau-Diätar Friedrich Wilhelm Grün, 42 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 14. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅝, Franzosen 170⅞, Lombarden 67⅛, ungar. 4% Goldrente 77,50, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: still.

Wien, 14. Januar. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 268,25, Franz. 212,70, Lombarden 84,00, Galizier 192,50, ungar. 4% Goldrente 96,80. — Tendenz: still.

Paris, 14. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,30, 3% Rente 81,10, ungar. 4% Goldrente 77 7/16, Franzosen 427,50, Lombarden fehlt, Türken 14,10, Aegypter 374,00. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° loco 41,00, weißer Zucker per laufenden Monat 43,50, per Febr. 43 80, per März-Juni 44,50. — Tendenz: weichend.

London, 14. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 11/16, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 92½, Türken 13⅞, ungar. 4% Goldrente 76⅜, Aegypter 73½, Platzdiscont 2 %. Tendenz: sehr träge. — Havannazucker Nr. 12 17½, Rübenrohzucker 15⅜. — Tendenz: ermattend.

Liverpool, 13. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: per Januar 5 17/32 Werth, per Januar-Februar 5 17/32 do., per Februar-März 5 35/64 Verkäuferpreis, per März-April 5 9/16 do., per April-Mai 5 37/64 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 39/64 do., per Juni-Juli 5 41/64 do., per Juli-August 5 43/64 do., per August-Septbr. 5 11/16 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 13. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe v. 1877 126¼, Erie-Bahn-Act. 28⅜, Newyork-Central-Actien 107⅞, Chic.-North-Western-Actien 108½, Lake-Shore-Act. 93½ excl., Centr.-Pacific-Act. 32, North-Pacific-Preferred-Actien 47, Louisville- und Nashville-Actien 62⅛, Union-Pacific-Actien 57⅜, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 65⅝, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien —, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie second Bonds 99⅛.

Danziger Börse.

Frachten vom 7. Januar bis 14. Januar.

Für Segelschiffe von Danzig nach Boulogne 31 Frcs. und 15 % per altfranz. Last eichener Balken und Bretter; St. Nazaire 24 Frcs. und 15 % per gleiche Last fichtener Mauerlatten, nach Schiffahrtseröffnung zu laden. — Für Dampfer von Danzig nach Kalmar 18 M per 2500 Kilogr. Roggen oder Weizen. Leith, Hull 2 Sh., Rotterdam, Antwerpen 2 Sh. 3 P. per Quarter von 500 ℔ engl. Gewicht Weizen, 3 P. mehr, wenn Dampfer in der Stadt laden. Aarhuus, Frederikshavn, Odense 65 Pf. per 50 Kilogr. Kleie. London 8 Sh. 6 P. bis 9 Sh. 9 P. per Tonne von 1016 Kilogr. Zucker.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14. Januar.

*** **[Wochenbericht.]** Dem sehr strengen Frost ist bald Thauwetter gefolgt, doch haben wir gegenwärtig wieder kältere Temperatur. Der Verkehr durch die geschlagene Eisrinne war während der Woche zwischen hier und Neufahrwasser sehr rege und haben bedeutende Abladungen stattgefunden. Mit der Eisenbahn trafen 862 mit Getreide beladene Waggons ein und erreichte der Umsatz in Weizen die Höhe von 4400 Tonnen. Die englischen Märkte verliefen in Folge des milderen Wetters und der friedlicheren Lage Europas sehr ruhig und abwartend und sind nur selten Verkäufe von unserem Platze aus nach dort geglückt, weshalb auch Transitweizen an unserer Börse 1 bis 2 M per Tonne im Preise hat nachgeben müssen. Inländischer Weizen fand Nachfrage nach dem Westen und ist ein bis zwei Mark per Tonne höher gegen den Schluß der vergangenen Woche zu notiren. Inländischer Sommer- 130/1℔, 136℔ 152, 155 M, bunt 132℔ 151 M, hellbunt 129℔, 133℔ 154, 158 M, hochbunt 131/2℔, 135/6℔ 157, 159 M, polnischer zum Transit bunt 125℔, 129℔ 122, 125 M, hellbunt 127/8℔ 132℔ 126, 130 M, hochbunt 131℔, 132/3℔ 130, 133 M, russischer zum Transit roth 128℔ 124 M, hellbunt 127℔, 126½ M — Ghirka 123/4℔, 128℔ 121, 128 M Regulirungspreis inländischer 153 M, zum Transit 122, 123 M Auf Lieferung inländischer per Mai-Juni 165 M, zum Transit per Febr. 127½ M, per April-Mai 132, 131½ M, per Mai-Juni 132½ M, per Sept.-Oktbr 137 M bezahlt.

Roggen konnte seinen vorwöchentlichen Preis nicht behaupten und ist sowohl inländischer wie Transitwaare bis 2 M per Tonne im Preise zurückgegangen. Bei einem Umsatze von 685 Tonnen wurde bezahlt: per 120℔ inländischer 123—125℔ 100 M, polnischer zum Transit 122, 123℔ 71½, 71 M. Regulirungspreis inländischer 100 M, unterpolnischer 73 M, zum Transit 71 M. Auf Lieferung inländischer per April-Mai 109, 108½ M, per Mai-Juni 110½, 110 M, unterpolnischer per April-Mai 76½ M, zum Transit per April-Mai 75 M bez. — **Gerste** inländische kleine 106/7℔ 90 M, große 110/1℔, 114/5℔ 98, 102 M, polnische zum Transit 108/9℔, 115℔ 84, 95 M, russische zum Transit 107℔, 112℔ 77, 85 M — **Erbsen** inländische Mittel- 91 M, Koch- 100 M, polnische zum Transit Futter- 78, 85 M, Mittel- 89 M, Koch-Erbsen 91 M — **Hafer** inländischer 92—97 M, russischer zum Transit 63 M.

Die Tendenz für Spiritus war im Laufe dieser Woche eine recht feste und Preise konnten sich für alle Gattungen mehr oder weniger heben. Die Preissteigerung basirte auf Meinungskäufen, welche durch die signalisirte bevorstehende Gründung der Spiritus-Commissions-Bank veranlaßt wurden. Der Consum im Inlande ist noch nicht stärker geworden, dagegen beginnt der Export nach dem Auslande bereits nachzulassen; in Folge dessen nehmen die Bestände an Rohspiritus rapide zu. Man taxirt die hiesigen Bestände bei Fabrikanten und Reporteuren auf über 2 Millionen Liter. Es wurde bezahlt für contingentirten Spiritus 46—46,50—46,75—47 M, nicht contingentirter 29,50—29,75—30 M

Zucker.

Danzig, 14. Januar. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Die Haltung unseres Marktes war in der verflossenen Woche in Folge der von den maßgebenden Märkten gemeldeten weichenden Course fast durchweg eine flaue; die wenigen Käufer gingen mit ihren Geboten täglich herunter, ja meistens waren solche in annähernder Höhe der Notirungen überhaupt nicht erhältlich. Da die erste Hand in Folge der starken Vorverkäufe mit der Begebung der kleinen Restbestände durchaus nicht eilt und trotz der jetzigen Marktlage Vertrauen zur Lage des Artikels behalten hat, so kamen Geschäfte nur in ganz vereinzelten Fällen zu Stande. Schlußtendenz ruhig, geschäftslos. Heutiger Werth ist ca. 23,55 M inclusive Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Gehandelt wurden: 3000 Ctr. Kornzucker à 23,55 M Basis 88° R., 1800 Ctr. Nachproduct nicht exportfähig à 19,75 M Basis 75° R., 1000 Ctr. russische Krystalle 16,80 M tel quel transito.

Magdeburg, Mittags. Tendenz ruhig. Höchste Notiz für Basis 88° 23,90 M. Termine: Januar 15,50 M, Februar 15,55 M, März 15,70 M, April-Mai 15,90 M

Magdeburg, 12. Januar. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) **Rohzucker** Der Markt eröffnete diese Berichtswoche in günstiger Stimmung, welche durch die im Vorbericht erwähnten niedrigeren Vorrathsziffern der ersten Hand begründet war und welche bei einer Preissteigerung von 20 Pf. der Centner zu lebhaftem Verkehr führte. Wider Erwartung trat alsdann eine Abschwächung des Marktes ein, in deren Folge nicht nur die erwähnte Avance verloren ging, sondern noch ein weiterer successiver Preisabschlag von 30—40 Pf. per Centner zur Geltung kam. Der Grund zu dieser schwächeren Tendenz ist vornehmlich in dem augenblicklichen Mangel an Unternehmungslust zu suchen; durch die vorangegangenen bedeutenden Verkäufe in Rohwaare sind namentlich die Inlands-Raffinerien theilweise stark versorgt und fehlt denselben also augenblicklich ein Anlaß zu neuen Einkäufen. Die Umsätze in Kornzucker während der letzten Tage beschränkten sich demzufolge auf wenige Partien, während die meisten Offerten seitens der Producenten wieder zurückgezogen wurden. Das ziemlich starke Angebot von Nachproducten fand bei ermäßigten Preisen Aufnahme seitens des Exports. Der Gesammtumsatz beträgt ca. 130 000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker erfuhr im Laufe dieser Woche keine Veränderung; die Tendenz unseres Marktes blieb anhaltend eine sehr ruhige und fanden zu den verzeichneten Preisen nur wenig belangreiche Umsätze statt.

Ab Stationen: Kornzucker, excl., 92° Rendem. 24,80 bis 25,00 M, do. do. 88° Rendem. 23,50 bis 23,80 M, Nachproducte, excl., 75° Rendement 19,20 bis 20,50 M für 50 Kgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein excl. Faß 30,00 M, Würfelzucker 2. Qualität mit Kiste 31 M, gem. Raffinade 2. Qual. mit Sack 29,50—29,75 M, gem. Melis 1. Qual mit Sack 28,75 M für 50 Kilogr.

Melasse effectiv: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2,60 bis 3,10 M, 80—82 Brix. excl. Tonne 2,60 bis 3,10 M, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2 20 bis 2,50 M Unser Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Januar. **Wind: NO.**
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Neumann aus Königsberg, Ingenieur. Schreiber a. Dresden, Fabrikant. Dr. Vollmann a. Prag, Arzt. Peters a. Pomm., Rittergutsbesitzer Abitz a. Hamburg, Fischer jun. a. Bremen, Levy a. Hamburg, Meynhardt a. Berlin, Wülbern a. Bremen, Pappenheim a. Berlin, Meyer a. Hamburg, Hagemeier a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Grüneberg a. Grüneberg, Hoff a. Breslau, Müller a. Mühlhausen i. E., Roth a. Langenfeld, Kornick a. Berlin, Winkler a. Breslau, Gramsch aus Hildesheim, Ziems a. Stettin, Lemberg a. Berlin, Appel a. Rathenow, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Gräser a. Pr. Holland, Amtsrichter. Cords, Königsberger a. Crefeld, Fabrikanten. Bertram a. Rexin, Frau Muhl a. Lagschau, Frau v. Tiedemann a. Russoczyn, Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Heineke a. Leipzig, Zuckermandel a. Berlin, Fabian aus Bielefeld, Storch a. Görlitz, Krebs a. Leipzig, Lichtenstetter a. Frankfurt, Silbermann a. Nürnberg, Cohn aus Berlin, Stuntevand a. Stettin, Habermann a. Königsberg, Löwenthal a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Tiethelm a. Dirschau, Besitzer. Bühlmann a. Hamburg, Ingenieur. Böhm a. Kosten, Hausvater. Weise a. Thiergart, Landwirth. Seeger aus Stettin, Frankenstein a. Berlin, Kypke a. Stettin, Baruch a. Hirschberg i. Schl., Kunze a. Dresden, Levy a. Marienburg, Biedermann, Aron a. München, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
Weslinken, den 13. Jan. 1888.
5666) **E. Lebbe und Frau.**

Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit Herrn **Max Gebauer**, Berlin, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Rosalie Wernecke,
Ohra, b. Danzig, 15. Jan. 1888.

Die Beerdigung der Frau Schiffskapitän **Sadewasser** findet Dienstag, den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Bartholomäikirchhofes, halb. Allee, aus statt. (5633

Die Beerdigung des Rentier **Ludwig Gleinert** findet statt Dienstag, 17. d., um 10 Uhr, auf dem kath. Kirchhofe, Schießstange. (5664

Mobiliar Auction im Saale d. Gewerbehauses
Heil. Geistgasse 82.

Dienstag, den 17. Januar, von 10 Uhr, versteigere ich ein sehr gut erhaltenes dunkles mahag. Mobiliar für 4 Zimmer, (näheres im Intelligenzblatt), wozu höflichst einlade. (5650

A. Collet
Königl. gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator.

Mein Tanz-Unterricht
zu Pelplin beginnt Mittwoch, den 18. Januar cr., Abends 6 Uhr, im Saale des Herrn Moulјé (vormals Mohr). Meldungen werden daselbst entgegen genommen.
Achtungsvoll
R. Gorschalsky.

Hermann Lau,
Wollwebergasse 21,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für hiesige und auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (4649

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Schmerzlose Zahnoperationen durch **lokale Anästhesie. Leman's Atelier für künstl. Zähne.**
Sprechst. 9—6 Langgasse 83 am Langgasser Thor, **Seite der Wollwebergasse.**

Der seit 26 Jahren bekannte, stets als vorzüglich bewährte
Daubitz-Magenbitter
sollte in keinem Haushalt fehlen!
Echt zu haben bei **Alb. Neumann, Herm. Lietzau. Rob. Zube,** Dirschau.

Strohhüte zur Wäsche
befördert (5648
Maria Wetzel,
Langgasse Nr. 4, 1 Treppe.

Thee's neuester Ernte
von
J. L. Rex in Berlin
und von der
Königsberg. Thee-Comp.
in den beliebtesten Mischungen à Pfd. 3 M, 4, 5 und 6 M,
Thee-Grus
(Krümel-Thee) staubfreie Bruchtheile der feinsten Theesorten, à Pfd. 2 M empfiehlt
Carl Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Hectographen-Masse
vorzüglicher Qualität, ca. 75 Abzüge liefernd, empfiehlt à Kg. 2,50 M (5505
Carl Paetzold,
Droguerie, Hundegasse Nr. 38.

Prima
englische und oberschlesische
Stück-, Würfel- und Nußkohlen
in vorzüglichster Qualität
sowie
besten englischen Coaks
in besonders schöner Qualität empfiehlt bei Lieferung nach Gewicht zu billigen, aber festen Preisen
J. H. Farr,
Sandgrube 23.
Hauptlager: Steindamm 25,
Verkaufplatz:
Schwarzes Meer 3 B.
Annahmestellen bei Herrn Kaufmann **Wilh. Herrmann,** Langgasse 49, Herrn Uhrmacher **Rob. Spindler,** Langenmarkt Nr. 27, Herrn Kaufmann **Joh. Wiens,** Langgarten 4. (4668

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106/107,
zahlt für Baar-Depositen auf Conto A. 2 Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk. (worin die Kosten für Courtage ꝛc. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihrer Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (4646

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt
— gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. **Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.**

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 pCt. erhält der Versicherte beispielsweise

für das 10.	20.	30.	40ste Versicherungsjahr
30	60	90	120 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

II. **Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.**

III. **Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.**

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente,** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mk. Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mk., Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämien-Ermäßigung von 20 pCt. und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 pCt. ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100 000 Mk. genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfäell aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben, in Danzig bei den nachbenannten Herren.[1] **Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

[1] **M. Zernecke,** Frauengasse 21 part.
Herrm. Entz u. Co., Jopengasse 42.
Paul Kuckein, Brodbänkengasse 24.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (5547
R. Bielefeldt, Vorstädtischen Graben u. Fleischergassen-Ecke.

Maria Wetzel,
Langgasse 4, 1 Treppe,
empfiehlt
Ball- und Gesellschafts-Coiffüren
in geschmackvoller Auswahl.
Anfertigung von Damenkleidern vom einfachsten bis elegantesten Genre. (5648

Barziner Holz- und Leder-Papier
empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Engros-Handlung. (5627

Schönbuscher Märzen-Bier,
Königsberg in Pr.,
anerkannt feinstes Tafelbier verkaufe von heute ab: (5221
30 Flaschen für 3 Mark.
Oscar Voigt, Hotel Petersburg.

PATENTE [illegible] [illegible] werd prompt u. correct nachgesucht durch C KESSELER, Patent- u. Techn Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6 Ausf Prosp gratis



Sphinx.
Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des echten
Sphinx
trägt nebenstehende Schutzmarke.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert
die **Gummiwaaren-Fabrik**
von (4706
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W.,
67, Friedrich-Straße 67.

Rheinwein, rein, kräftig, pr. Ltr. 60 u. 80 Pf., Rothw. 90 Pf., v. 25 Ltr. an pr. Nchn. dir. v. **Fritz Ritter,** Wbgbes., Kreuznach.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.
Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. Allseitig bestens empfohlen.**
Packete zu 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M.
Zu haben in **Danzig** bei **Hahn u. Löchel,** Wollweberg. 18. (4727

Verkäufe von Grundstücken, Fabriken, Häusern, Gütern, Maschinen, Haus- u. Wirthschafts-Gegenständen, (mit Namen des Inserenten oder unter Chiffre) werden am zweckentsprechendsten durch Anzeigen vermittelt und diese auf Grund langjähriger Erfahrung an die geeignetsten Zeitungen, Fachzeitschriften etc. befördert durch die
Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Berlin SW.
Vertreten in **Danzig** durch **Hrn. A. H. Hoffmann,** Hundegasse 60. (4689
Bei **größeren Aufträgen höchsten Rabatt. Zeitungs-Katalog** gratis.

Extraff.
Harzer Kümmel-Käse
pr. Post-Kiste ca. 90—100 Stück M 3,60 incl. frco. vers. u. Nachn. **Carl Rost** in **Quedlinburg a. H.**

Schwarze Seidenstoffe, couleurte.

Reinseidener schwarzer Mervellieux Mtr. .	225	Pf.,
Reinseidener schwarzer Mervellieux I „ .	250	„
Reinseidener schwarzer Mervellieux B „ .	275	„
Reinseidener schwarzer Mervellieux Extra .	300	„
Reinseidener schwarzer Mervellieux Sublime	325	„
Reinseidener schwarzer Satin Luxor . .	400	„
Reinseidener schwarzer Satin Luxor Ia. .	450	„
Reinseidener schwarzer Satin Lyon . . .	500	„

hochelegantes doppelseitiges Gewebe,
Farbige Seidenstoffe in grossartiger Auswahl.
Weisse Seidenstoffe für Brautroben von 350 Pf. an.
Anfertigung von Costumes zu sehr billigen Preisen.

Friedrich Fündling,
gegenüber dem Rathhause. — **gegenüber dem Rathhause.**
Langgasse No. 42.

Unter dem hohen Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen
wird **Ende April d. J.** in **Berlin** ein
BAZAR
zum Besten der Pensions-Anstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger,
verbunden mit einer öffentlichen Ausspielung von
Gewinngegenständen
veranstaltet werden.

Dem erwerbslosen und erwerbsunfähigen Alter bei Angehörigen der deutschen Bühnen im Inlande wie im Auslande Hilfe und Unterstützung in ausreichenderem Maaße zu gewähren, als dies zur Zeit die geringen Mittel der Pensions-Anstalt ermöglichen, ist der Zweck dieses Unternehmens, für welches wir den werkthätigen Beistand wohlwollender Gönner und Freunde der dramatischen Kunst, hochgesinnter deutscher Frauen und Jungfrauen, wie aller Derer, welche dem Stande der deutschen Bühnenkünstler ihre fördernde Theilnahme schenken, hierdurch ganz ergebenst erbitten.
Berlin, den 1. Januar 1888. (5053
Das Central-Comité.
Vorsitzender: **Franz Betz,** Königlicher Kammersänger.

Freundliche Beiträge und Gaben für den Bazar beliebe man zu richten an:
C. Werber, An der gr. Mühle 1b. II. Hier.



Die
Wagen-Fabrik
von
C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse 7,
Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,
empfiehlt **Luxus-Wagen** aller Art, fertigt unter Garantie **Geschäfts- u. Lastwagen, Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen,**
— Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen. — (5537



Staats-Medaille.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-Beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken,** empfiehlt (5548
J. H. Heller, Bern
(Schweiz).
In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Flüssige Broncefarben
in allen Nuancen, vorzüglich geeignet zum Aufbronciren von **Lampen, Bilderrahmen, Kronleuchtern etc.,** à Flacon mit Pinsel 50 Pfg. allein zu haben bei
Carl Paetzold,
Droguerie, Hundegasse 38.

Ein Wald von gut bestandenem Kiefern-Schnittholz, am schiffbaren Fluß oder Bahn gelegen, wird mit Angabe d. Größe und des Preises zu kaufen gesucht.
Offerten unter U. K. befördert Rudolf Mosse, Elbing.

Ein Platz zur Aufstellung einer Schneidemühle, in waldreicher Gegend, an schiffbarem Fluß oder Bahn gelegen, wird in einer Ortschaft wo Schneidemühlen **nicht vorhanden,** zu kaufen gesucht.
Offerten unter U. L. befördert Rudolf Mosse, Elbing. (5565

5000 M, 4000 M, 6000 M, 10,000 M, à 4 pCt. zur 1. Stelle zu bestätigen **Comt. Hl. Geists. 112.**

Wer sich e. solch. **Weyl**'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. d. dies liest verl. p. Postk. d ausf. ill Preisc. grat **L. Weyl,** Berlin W. [illegible] Leipziger [illegible]

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Beste
Beamish-Schmiede-Kohlen,
Gruskohlen (Steam-small)
empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648
Th. Barg,
Comptoir: Hundegasse 36,
Lager: Hopfengasse 35.

Eine Musikalien-Handlung ist Familienverhältnisse halber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Adr. unter Nr. 5599 an die Exp. d. Z.

Einen Staken Roggenstroh (40 Getreidefuhren groß) oder einen Staken **Gerstenstroh** (52 Getreidefuhren groß) hat zu verkaufen Adl. Rauden p. Pelplin, **Elstorpff.** (5671

Wenn **Sie** jetzt oder zum Frühjahr eine reiche, **glückliche** und **passende** Verheiratung wünschen (bei strenger Discretion), so verlangen Sie vertrauensvoll **sogleich** unsere **reichen** Heiratsvorschläge. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Für Damen frei.
Sie erhalten sofort Vorschläge ff reicher **Partien** in großer Auswahl vom Bürger- bis zum Adelstand. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (erste und größte Institution der Welt!)

Eine erste Hamburger Cigarren-Fabrik, deren Vertreter nächster Zeit nach Danzig kommt sucht für dort einen bei der besseren Händlerkundschaft gut eingeführten
Agenten.
Offerten sub Nr. 5476 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Agenten und Reisende, welche Privatkunden besuchen u. redegewandt sind, werden für neuartige 3fach prämiirte Jaquard-Holzrouleaux u. Jalousien gegen hohe Provision gesucht. Offerten berücksichtigen nur mit Angabe v. Referenzen **Klemt u. Hanke,** 1. Deutsche Jaquardholzrouleauxfabrik in **Göhlenau, Post. Friedland,** Reg.-Bez. **Breslau.** (Größtes Etablissement d. Branche). (4855

Von sogleich wird ein evang. Hauslehrer gesucht. Baldige Meldungen erb. Lehrer **A. Mielke,** Mausegasse 4, II. (5593

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligen-Zeugniß) zu besetzen.
L. Saunier's Buchh.
in Danzig. (5305

Die Wirthschafts-Elevenstelle
in **Lewinno** bei Smazin ist zu besetzen. (5511

Sattlergesellen
finden dauernde und lohnende Beschäftig. **Berlin,** Neanderstr. 4.

Brennerei-Verwalter,
10 Jahre als solcher im Fach, theoretisch gebildet, auch im Maschinenwesen sehr vertraut, gegenwärtige Stelle 19,000 Ltr. täglich, sucht verhältnißhalber v. 1. April oder auch später Stelle in einer ebenfalls großen Brennerei. Gute Zeugnisse zu Diensten.
Gef. Offerten unter Nr. 5673 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Perfecte Köchin v. auswärts, 10 J. in feinem Hause thäig, Restaurations-Wirthinnen empf. **Eberling,** Jopengasse 7. (5674

Einen verh. Gärtner gesetzt. Alters, kinderlos, mit wirklich vorz. Zeugnissen empf. von gleich oder später **J. Dau, Hl. Geistg. 99.**

Ein tüchtiger, leistungsfähiger **Reiseinspektor** f. e. deutsche Lebensversicherungsgesellschaft w. zu engagiren gesucht. Adressen u. Nr. 5672 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hotelwirthinnen
empfiehlt **Rudolf Braun,** Breitgasse 127. (5667

Ein j. Mädchen, aus anst. Familie, sucht in einem feinen Hause Stellung zur Stütze der Hausfrau. Gehalt wird nicht beansprucht. Gefl. Off. unter 5611 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Kassirerin-Stellegesuch.
Eine geb. Dame aus anständ. Familie, welche mehrere Jahre als Kassirerin thätig war, auch mit der Buchführung vollständig vertraut ist, sucht ähnliche Stellung.
Gef. Adressen unter Nr. 5499 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Bureauvorsteher sucht Stellung bei einem Rechtsanwalt. Adr. unter Nr. 5676 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine erfahr. Kindergärtn. 2. Cl., welche auch stets tüchtig in der Wirthschaft behilflich war, empf. **J. Dau, Hl. Geistg. 99.** (5662

Ein gepr. evang. Erzieherin, und eine solche ungepr., beide musikalisch und in Stellung gewesen, empfiehlt **J. Dau, Hl. Geistg. 99.**

Eine gesunde Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit langen Wänden und reichlichem Zubehör, zum Preise bis 450 Mark zum April gesucht. Adressen mit genauer Angabe u. 5661 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Langenmarkt 35 ist die 3. Etage
v. 1. April ab zu vermiethen. Zu besehen nur 11—1 Uhr. Näheres im Laden oder 1. Etage. (5038

Die bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Stricker** bewohnte 2. Saaletage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör ist versetzungsh. z. 1. April ev. auch früher zu verm. Besicht. zw. 10—12 Uhr Vm. N. Hundeg. 101, im Comt. pt.

Die elegant möblirte Garcon-Wohnung (3 Zimmer) Heil. Geistgasse 120 ist zu vermiethen. Näheres die **Danziger Meierei.**

Langgasse 69
ist die 1. Etage zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ihrer Lage wegen vorzüglich zum Bureau oder Comtoir.
Näheres daselbst. (5640

Röperg. 6, 1. Et. i. e. eleg. möbl. gr. Vorderz. ev. m. Pens. z. vm.

Olivaer Thor 8 ist eine Wohnung in der 1. Etage, besteh. aus 4 gr. Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Boden, Keller, separatem Eingang und Garten zum 1. April cr. zu vermiethen. (5620
Zu besehen von 12—2 Uhr.

Loge Eugenia.
Sonntag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr
Gesellschafts-Abend.

Apollo-Saal.
Freitag, den 20. Januar 1888, Abends 7½ Uhr:
Concert
Pablo de Sarasate
Frau Berthe Marx.

1. **Schubert,** Rondo brillant für Violine und Clavier.
2. **Chopin,** a. Nocturne, b. Polonaise As-dur f. Clavier.
3. **Mendelssohn,** Violinconcert.
4. **Liszt,** a. Waldesrauschen, b. Rhapsodie hongroise Nr. 12 für Clavier.

5 a. **Wieniawski,** Legende, b. **Sarasate,** Bolero f. Violine.

Concertflügel: **C. Bechstein.**
Billets à 4 u. 3 M, für Stehplätze à 2 M bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- u. Pianoforte-Handlung. (5440

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 15. Januar 1888, Anfang 6½ Uhr,
Erstes Auftreten des neuen Künstler-Ensembles.
Troupe Galero, rumänische Luftgymnastiker (2 Herren, 2 Damen).
Mr. **Harry,** Original-Verwandlungs-Künstler.
Mr. **Tajah Tjou,** Malabarist u. Equilibrist.
Mr. **Wokan,** Stelzenspringer.
Mons. **Ch. Possé,** Reckkünstler.
Fräulein **de la Torre,** Costüm-Soubrette.
Fräul. **Lilly Hiller,** Lieder- und Operettensängerin.
Herr **P. Witte,** Gesang- und Character-Komiker.
Gebr. **Meinhold,** deutsche Gesang-Humoristen.
Frl. **Vera** und Frl. **Edelweiß.**
Alles Uebrige ist bekannt.

Montag, den 16. Januar 1888, Anfang 7½ Uhr,
Große Vorstellung.

Sammlung für die Suppenküche. A. Scheinert 10 M, A. Ulrich 15 M, P. W. 1 M, Küster 6 M, J. H. L. Brandt 30 M, J. W. S. 10 M, C. G. F. Wwe. 5 M, A. Wnn. 3 M, Frau F. 3 M, Bankdirector Sauerhering 10 M
Zusammen 93 M
Exped. der Danziger Ztg.

Hierbei Modenblatt Nr. 2 und unsere Beilage zu Nr. 16870.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 16870 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 15. Januar 1888.

Aus Berlin.

Es waren wieder Tage lebhafter Erregung, als vor etwa einer Woche der neunzigjährige Kaiser von einem schmerzhaften Erkältungsleiden heimgesucht wurde. Wenn die ernsten Besorgnisse auch nicht in der Oeffentlichkeit besprochen werden, so finden sie dagegen desto lebhafteren, vielleicht mitunter zu lebhaften Ausdruck in den Gesprächen der Bevölkerung. Diesmal sind ernste Befürchtungen wohl nicht grundlos gewesen, länger als bei früheren Anfällen hat der greise Patient das Bett hüten müssen, und selbst heute, wo seine wunderbar kräftige Natur das Leiden überwunden hat, wird er sich noch lange und streng zu schonen genöthigt sein. Nun stellen sich ernste Besorgnisse ein. Es stehen die Ehrentage der Monarchie und des Reiches bevor, Krönungs- und Ordensfest, Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens und andere Ceremonialakte, deren Wahrnehmung der Kaiser für ernste Pflichten erachtet, die ihm von den Aerzten aber kaum werden gestattet werden können. Und mit diesen Tagen pflegt bei Hofe die Zeit der Feste zu beginnen, die doch dort kaum ganz unterbleiben können, wenn man höchsterseits den Wunsch ausspricht, daß die Bevölkerung um des kranken Kronprinzen willen sich den Carneval nicht versagen möge. Der frühere Plan, den Prinzen Wilhelm mit der Stellvertretung des Kaisers bei solchen festlichen Anlässen zu betrauen, ist aufgegeben, wie man vernimmt, mit auf Wunsch des Kronprinzen; nun werden wohl diejenigen Lustbarkeiten, welche das Kaiserpaar selbst giebt, auf eine sehr geringe Zahl beschränkt werden, selbst wenn der Zustand des Thronfolgers sich weiter bessert.

Im allgemeinen befolgt man jetzt den vom Kronprinzen ausgesprochenen Wunsch und verzichtet nicht auf die gewohnten Vergnügungen. Die Elite- und Cavalierbälle exquisiter privater Kreise unserer Aristokratie stehen in Sicht. Das große Bühnen-Ballfest, eines der glänzendsten und eigenartigsten des Winters, soll am 11. Februar im Wintergarten des Centralhotels stattfinden und Vertreter aller Bühnen haben sich zu einem Comité für dasselbe vereinigt. Die „Berliner Presse“ läßt ebenfalls ihren Carnevalsball nicht ausfallen und überall tagen Ausschüsse, bereiten sich Programme vor für maskirte, kostümirte und andere Carnevalsfestlichkeiten. Die Mitglieder der Hofgesellschaft beginnen auch wieder mehr in die Oeffentlichkeit zu treten. So hat die Prinzessin Wilhelm eben die Protection über einen Bazar übernommen, der zum Besten der Pensionsanstalt Bühnenangehöriger in den Festsälen des Rathhauses veranstaltet werden soll. In der Oper ist Prinzeß Friedrich Karl fast regelmäßig zu sehen.

Der starke Frost hat zwar nachgelassen, das Eis ist aber noch immer stark genug, um allen Arten von Sport zu dienen. Den Schlittschuhläuferinnen auf dem neuen See und an der Rousseauinsel bietet die Tagesmode die reizendsten Toiletten. Der in losen Falten flatternde Rock von dunklem Tuch ist von breitem Pelzbesatz umbordet, ebenso das kurze, ganz mit Schnur besticke Jäckchen, ebenso das kokette Barett, das aber stark von dem kleinen, sehr kleidsamen Pelzmützchen verdrängt wird, auf dem ein kecker Federputz steht. Zur Vollendung des Pelzkostüms gehört dann auch noch der kleine Muff, den man an tief herabgehenden Pelzkragen befestigt, so daß er die Freiheit der Arme beim Eislauf nicht hindert. Für anderen Eissport als den Schlittschuhlauf bieten diese eleganteren Bahnen keinen Raum, dagegen finden sich auf der Müggel, die in diesem Winter sehr in Aufnahme gekommen, Eisyachten zusammen, um Regatten zu veranstalten. Man bringt jetzt vollständig betakelte, mit Segeln ausgerüstete Yachten, auf Schlittenkufen gestellt, auf die Bahn, die bei günstigem Wetter und Winde fabelhaft schnell über die Eisfläche jagen und dem Steuer willig folgen. Der Rummelsburger See, auch ein beliebter Tummelplatz aller Eissportes, eignet sich jetzt weniger zu solchen Wettrennen, weil dort bereits die Ernte für die norddeutschen Eiswerke in lebhaftem Betriebe ist. 300 Arbeiter sägen und hauen hier den ganzen Tag mächtige Blöcke, die dann durch Hebewerke mit Dampfbetrieb in die Eisschuppen geschafft und dort bis unters Dach aufgestaut werden. Es kommt gelegentlich wohl vor, daß Arbeiter oder Pferde einmal bei ihrer Thätigkeit einbrechen, verunglückt ist indessen hier bei derselben noch niemand.

Die hellen sonnigen Wintertage sind auch für den Besuch der Kunstsalons ungemein günstig. Noch immer übt die Privatsammlung von Bildnißköpfen, die Lenbach sich angelegt und ausgestellt hat, sehr starke Anziehungskraft. Ein anderer hochbegabter Bildnißmaler, der besonders Männerköpfe mit Energie, lebhafter Charakteristik und innerlicher, seelischer Treue erfaßt, ist Stauffer-Bern, der Gustav Freytag für die Nationalgalerie meisterhaft gemalt hat. Von ihm finden wir jetzt bei Amsler und Ruthardt eine Ausstellung eigener Radirungen und Stiche, die uns den Künstler auch auf diesen Gebieten als Meister zeigen. Gerade in der Technik beruht das größte Verdienst des Künstlers. Er malt mit dem Stichel und mit der Nadel, giebt Tönungen, Uebergänge, Schattirungen, die fast die Wirkung der Farbe haben, die man nur durch den Pinsel für erreichbar hält. Und dabei verfährt er scheinbar willkürlich, spottet scheinbar der Regeln bewährter Stecher, schmiegt die Stichlinien nicht den Formen der Gesichter an, sondern wirft sie unregelmäßig durcheinander, erreicht aber gerade damit eine Weichheit, eine Kraft und Lebendigkeit der Wirkung, die uns Bewunderung abnöthigen. Da sehen wir den lebensprühenden, feinen Kopf von Eva Dohm, der schönen Gattin des Bildhauers Klein, die Bildnisse der Schwester und der Mutter des Künstlers, einige Radirungen von Gustav Freytag und verschiedene besonders schöne Aktfiguren, in denen der Maler sich als hervorragend tüchtig in anatomischen Studien und in Behandlung interessanter Lichtwirkungen zeigt. Auch diese Ausstellung findet den lebhaften Beifall unserer Kunstfreunde.

Gehen wir zu Gurlitt, so fesseln uns dort Landschaftsbilder von den Lofoten, die von Sinding ausgestellt werden. Unter den Scenerien der skandinavischen Alpen gehören die Lofoten zu den eigenartigsten und malerisch reizvollsten. Wilde Romantik, starre Felsmassen zerbuchtet, gezahnt, zerrissen, von den wunderbarsten Lichtern umspielt, besonders am Abend und am Morgen in rosige Gluth getaucht, von Fischern, Küstenfahrern, die auf altväterischen Seglern ins Meer hinausziehen, bewohnt, das bieten dem Naturfreund und dem Maler die Lofoten. Und was die Hochalpen als Lohn mühseliger und oft gefährlicher Kletterungen gewähren, das finden wir dort nur wenig über den Meeresspiegel erhoben, leicht zugänglich. In den letzten Jahren haben deutsche und skandinavische Maler diese Inselgruppe für die Kunst zu erobern begonnen, und zu den berufensten derselben gehört Sinding.

Die Arbeiten zur Ausschmückung der Ruhmeshalle schreiten immer mehr vor, an den Wänden entstehen die Monumentalgemälde aus der preußischen Geschichte, die Allegorien von Geselschap, Anton v. Werner und anderen, mit Werken der Plastik bevölkert Reinhold Begas die Hallen. Zu seiner mächtigen Kolossalgestalt der Borussia ist eben ein Bildwerk gekommen, welches die Kriegswissenschaft versinnbildlichen soll. Ein gewaltiges Weib, schön, ernst, edel, sitzt hoch auf einem Felsen, nachdenkend und den sinnenden Blick auf ein Buch geheftet, die schweren Falten des Gewandes in malerischer Freiheit an den kraftvollen Gliedern herabwallend. Die Marmorgestalt wird die Nische der Nordwand füllen und durch Attribute oder sonstige nähere Bezeichnung nicht als Wissenschaft an sich, sondern als Kriegswissenschaft gekennzeichnet werden. Diese Marmorgestalten tragen sehr viel zu der großartigen und imposanten Gesammtwirkung des Innenraumes bei.

Unsere heimische Theaterwoche ist eine trauervolle. Zwei Künstlerinnen, die beide eine hervorragende Stellung an unserer Oper eingenommen, haben nach langen, schweren Leiden aus dem Leben scheiden müssen. Johanna v. Ghilany war als Novize von Wien zu uns gekommen. Schön, mit prachtvoller, sammetweicher und zugleich kraftvoller Stimme ausgestattet, musikalisch und dramatisch hochbegabt, war sie dennoch für eine erste Stellung an unserer Oper, speciell als Nachfolgerin und Ersatz für Marianne Brandt nicht ausreichend, sondern eine vielversprechende Anfängerin, die aber manchmal durch Momente von zündender Wirkung überraschte. In der kurzen Zeit, die Fräul. v. Ghilany hier gesungen, entwickelte sich aus der Anfängerin überraschend schnell Talent und Fertigkeit; es hätte nicht mehr langer Lehrjahre bedurft, um ihre Ortrud, Fides, Azucena zu vollwichtigen dramatisch musikalischen Gestalten zu reifen, die in dem Rahmen unseres Opernensembles sich würdig einfügen. Ihr Orpheus war schon eine solche Gestalt, unterstützt durch klassische Formenschönheit und edlen, sinnigen Ausdruck. Ein heftiges Brustleiden, das sie plötzlich ergriffen, hat alle schönen Hoffnungen auf die Zukunft zerstört.

Als jugendliche dramatische Sängerin kam vor einer langen Reihe von Jahren ein Fräulein v. Voggenhuber an unsere Hofoper. Ihre machtvolle Stimme und eine Ausdauer, die aller Anstrengungen spottete, waren damals ihr einziger Schatz. Sie sang kalt, ausdruckslos, ohne feinen künstlerischen Geschmack. Aber sie verstand zu lernen und zu wachsen, sich in ihre Aufgaben auch geistig und seelisch mehr und mehr zu vertiefen und wuchs so allmählich in die Aufgaben hinein, die ihr anfangs viel zu schwierig schienen. Ob das Zusammenleben mit dem hochbegabten Bassisten Krolop, den sie hier geheirathet hat, dazu mitgeholfen, ist schwer nachzuweisen. Aber Valentine, Fidelio, Donna Anna wurden später höchst achtbare Leistungen und, unterstützt durch ihre mächtige und unermüdliche Stimme, fand sie später ihre glänzendsten Erfolge in Verkörperung der Wagner-Weiber, besonders Isolde und Brünnhilde, die ihre Stellung im Publikum wesentlich hoben und befestigten. Aber Berlin sollte nun einmal keine dramatische Sängerin großen Stils besitzen. Als Lilli Lehmann in den Bann gethan, erkrankte gleichzeitig die Voggenhuber, Rosa Sucher wurde nicht frei und man war auf die Sachse-Hofmeister angewiesen, die sehr schätzenswerth, aber durchaus keine dramatische Sängerin ist. Bis jetzt wollte es nicht gelingen, Ersatz für die Verstorbene zu finden.

Mehr als alle künstlerischen Ereignisse beschäftigt der Frack-Ukas des Grafen Hochberg die öffentliche Meinung. Der Herr Graf versteht weder seine Zeit noch seine Stellung. Es braucht die Oberleitung der Hoftheater einen ernsten, gewissenhaften Arbeiter, der sich die innere, die sachliche Reform des Instituts angelegen sein läßt. Außerdem läßt uns der Ukas Zweifel an der wahren Vornehmheit des Intendanten, denn diese pflegt sich in unserer Zeit nicht in Kleiderverordnungen zu äußern. Man hat zu viel Lärm gemacht um eine Maßregel, die von vornherein ins Wasser gefallen ist. Denn wenn einige, viele trotz der unvorschriftsmäßigen Kleidung von der Benutzung des bezahlten Parquetplatzes nicht ausgeschlossen werden konnten, so wird man künftig alle Sünder gegen den Ukas zulassen müssen! Und da Damen der Besuch des Parquets in moderner Gesellschaftstoilette durch die Raumverhältnisse schon unmöglich gemacht wird, so dürfte bald die Vorschrift nur noch culturhistorischen Werth besitzen. Die Beliebtheit des Grafen ist durch diese Maßregel nicht gewachsen, aber daraus wird er sich wohl wenig machen.

Sonst ist die Theaterwoche ziemlich ereignißlos verlaufen. Man hat Sucher zum Dirigenten der Wagnerdramen engagirt, hat Fräulein Führing, die für das noch immer verwaiste Fach der jugendlichen Heroinen im Schauspielhause in Aussicht genommen war, nicht behalten, weil sie in den Proberollen den Ansprüchen nicht genügt hat, und endlich ist Marcella Sembrich zu Gastspielen wiedergekehrt und mit begeistertem Beifall empfangen. Sie soll diesmal vorzugsweise Mozart singen und hat mit der Königin der Nacht in der „Zauberflöte“ begonnen. Die anderen Theater haben feste Repertoirestücke gewonnen, die wohl noch für einige Zeit die Häuser füllen, meist mit lustigen Schwänken, wie sie für die Carnevalszeit passen.

Singakademie und Philharmonie ertönen allabendlich von ernster Musik und dazu kommt am nächsten Sonntag noch das Opernhaus, das sich zu einem Mittags-Concert öffnet, welches die Gräfin Hochberg für Musikerwittwen veranstaltet und zu dem Marcella Sembrich, Amalie Joachim und andere Kräfte von Bedeutung ihre Mitwirkung zugesagt haben. In die Philharmonie kehrt Hans v. Bülow regelmäßig zu seinen Abonnements-Concerten wieder, die wohl das Bedeutendste an Instrumentalmusik bieten, was der musikalische Winter mit Ausnahme der Kammermusik bringt. Bülow verleiht, mag er Wagner, Brahms oder Beethoven dirigiren, jeder Musik einen originellen Reiz, und zwar nicht etwa durch Speculiren auf Absonderlichkeiten, sondern durch tiefes Eindringen seines genialen Geistes in das innerste Wesen jeder Tondichtung. Der Schauplatz seiner Thätigkeit soll nun endlich würdiger gestaltet werden. Zuerst ein Lokal zum Skaten, dann nothdürftig zu einer italienischen Oper umgewandelt, nun Concertlokal und als solches Philharmonie genannt, ist der Raum noch immer für seinen Inhalt und für die Ansprüche, die Berlin an einen vornehmen Concertsaal stellen darf, unwürdig. Ein solcher Saal mit genügenden Raumverhältnissen fehlt uns dringend, und jetzt handelt es sich darum, ihn zu schaffen. Wenn die Leipziger ihr Gewandhaus bezahlen können, muß uns doch ähnliches ebenfalls möglich sein.

Aus San Remo

vom 9. Januar wird der „Br. Ztg.“ von ihrem Berichterstatter geschrieben:

Heute ist der Todestag des ersten Königs des geeinten Italiens. Es ist ein Trauertag für die italienische Nation, der auch äußerlich als solcher gekennzeichnet ist. Von den öffentlichen Gebäuden und den Residenzen der Consulate aller Länder hängen Flaggen in den italienischen Landesfarben und denen des betreffenden fremden Staates herab; sie alle sind zum Zeichen gemeinsamer Trauer auf Halbmast gehißt, während vom Schaft des Fahnenstockes Trauerflor lang herabwallt. Zehn Jahre sind seit dem Tode Victor Emanuels. des re galantuomo, verflossen, und eben so lange ist es her, seitdem der deutsche Kronprinz, hoch aufgerichtet in der Uniform seiner schlesischen Dragoner, an der Bahre des heimgegangenen Monarchen stand und einen mit den deutschen Farben geschmückten Kranz den Manen des edlen Königs widmete. Seitdem weilte der Kronprinz wiederholt in den Gefilden Italiens, theils als Gast des ihm eng befreundeten Sohnes Victor Emanuel's, theils als Erholungsuchender. Und abermals weilt unser Kronprinz auf italienischem Boden, begleitet von der Liebe eines ganzen Volkes, treu bewacht von seiner opferwilligen Gemahlin und von fürsorglichen Aerzten, um in dem sonnigen Süden, an den Gestaden des mittelländischen Meeres, von schwerer Krankheit zu genesen.

Wem es heute, wie mir, vergönnt war, dem Kronprinzen, umgeben von der Kronprinzessin, dem Prinzen Heinrich und Dr. Krause, auf der Landstraße nach Poggio am Fuße des von den herrlichsten Cypressen umsäumten Bergabhanges zu begegnen, der wird wieder voll freudiger Hoffnung in die Zukunft blicken. Sein wettergebräuntes Gesicht, aus dem das treueste Augenpaar blickt, sein heiteres Lächeln, sein elastischer, fester Gang, sie legen Zeugniß von der fortschreitenden Besserung in dem Befinden des Thronfolgers ab. Der Kronprinz hat, da seit drei Tagen prächtiges Sommerwetter ist, seine täglichen Spaziergänge wieder aufgenommen; gestern sowohl als heute wurden diese Ausflüge zu Fuß zweimal am Tage, Vormittags und Nachmittags, unternommen. Die jüngsten Gäste des kronprinzlichen Hofes, der Erbgroßherzog von Baden und seine anmuthige Gemahlin, haben sich nicht lange in San Remo aufgehalten. Der Abstecher, der dem Oheim galt, hat kaum fünf Stunden gedauert, von 10 bis 3 Uhr; nach einer herzlichen Verabschiedung von den Prinzessinnen reiste das Erbprinzenpaar nach Cannes weiter, wo der Erbgroßherzog, seiner angegriffenen Gesundheit wegen, gezwungen ist Winteraufenthalt zu nehmen. Prinz Heinrich erwartet demnächst den Besuch seiner Braut, der Prinzessin Irene von Hessen, die von dem galanten Bräutigam in der Zeit der Trennung oft duftige Beweise seiner Liebe in Gestalt von kostbaren Rosensendungen erhält. Vor einigen Tagen geschah es, daß Prinz Heinrich bei seinen einsamen Spaziergängen durch die Olivenhaine einen in voller Blüthe prangenden Myrthenbaum gewahrte. Sinnend blieb er vor diesem schönen Symbol der Liebe stehen; nach wenigen Augenblicken schnitt er einige der köstlichsten Zweige ab, von denen er den schönsten, zwischen Veilchen gebettet, unverweilt an seine liebliche Braut nach Darmstadt sandte. Fürwahr, ein poesievoller Gedanke!

Ob sonst unser Seefahrer, der heute Nachmittag einen Ausflug auf dem Torpedoboote macht, ein Freund der Poesie ist, weiß ich nicht; ein Freund der dramatischen Kunst und der Musik ist er jedenfalls. Er ist ein fleißiger Besucher des Theaters. Bei der am Freitag stattgehabten ersten Aufführung des „Barbier von Sevilla“ (Musica del „Maestro“ G. Rossini) war Prinz Heinrich im Teatro Principe Amadeo an der Seite seiner drei jüngsten Schwestern ein strebsamer Lauscher dieser unverwüstlichen Musik. Die Kunst Rossini's hat wieder einmal Triumphe gefeiert, denn sie allein war es, die das Auditorium von 8 bis 11½ Uhr im Theater zusammenhielt, ohne daß auch nur eine einzige Person die Flucht ergriffen hätte. Unterstützt wurde „Maestro“ Rossini — ohne diese Bezeichnung geht es nun einmal in Italien nicht ab — von dem 30 Mann starken Orchester, das stellenweise ganz Vorzügliches leistete. Das Orchester selbst ist aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt; den Grundstock bildet die Stadtkapelle, zwischen den einzelnen Mitgliedern derselben kann man die bekanntesten Persönlichkeiten aus San Remo sitzen und dieses oder jenes Instrument streichen sehen. Die beiden Celli z. B. werden von zwei Sanremesern gespielt, die lediglich ihre Begeisterung zur Musik hierzu veranlaßt; diese Arbeit resp. dieses Vergnügen theilt ein mit der tadellosesten Balltoilette angethaner reicher Rentier mit dem geschäftskundigen Kassirer des Bankinstitutes „Crédit de Nice“. An der Ouverture betheiligte sich als erste Violinistin Fräulein Vecchi, die alsdann der Vorstellung als Zuschauerin auf einem Platze des Parquets beiwohnte. Für deutsche Ohren ist die Art Gesang, wie sie auf einer italienischen Bühne zum Besten gegeben wird, unerträglich. Die stärkste Seite der hiesigen Sängerschaar bestand im Tremoliren, das in dieser Ausdehnung für mich ein bisher unbekannter Begriff war. Das ist ein unaufhörliches Vibriren und Zittern. Zu einer reinen Freude an der Rossinischen Musik konnte ich dadurch garnicht kommen. Die verhältnißmäßig beste Leistung bot noch der „Figaro“, ein Herr Franco Bentivoglio, der jedoch den ganzen Abend über mit einer wahren Leichenbittermiene dreinschaute und, als wäre er von Holz geschnitten, bei den lustigsten Scenen unbeweglich blieb. Ein hölzerner Figaro! Graf Almaviva hat der Bezeichnung Julius Stindes in „Buchholzens in Italien“ von den „Quetschtenören“ alle Ehre gemacht; eine derartige Leistung, wie sie an diesem Abende Signor Bogino bot, wäre auf einer deutschen Bühne schier unmöglich. Die anderen Sänger waren unleidlich. Als eine besondere Artigkeit gegen die Deutschen ist es wohl aufzufassen, daß Signorina Ida Marli in der Unterrichtsscene des dritten Aktes ein deutsches Lied (wie es auf dem Zettel hieß) „in lingua tedesca“ sang. Nach der Ankündigung soll es das Taubert'sche Lied „In der Fremde“ gewesen sein. Fräulein Marli hat dies aber weder durch Ton noch durch Wort verrathen. Gegen die Versicherung der Eingeweihten will ich durchaus nicht protestiren, daß Signorina Marli vor zwanzig Jahren eine vorzügliche Rosina gewesen sein soll. Der Chor im ersten Akte war tüchtig; er wurde von einem zweiten Dirigenten, der in dem offenen Souffleurkasten saß und somit den Blicken der Zuschauer unverhüllt blieb, geleitet. Prinz Heinrich und die Prinzessinnen, seine Schwestern, statteten nach dem Vortrage des Taubert'schen Liedes ihren Dank für die „Aufmerksamkeit“ durch reichen Beifall ab und bekundeten der beglückten Sängerin, daß man nicht nur galant, sondern auch nachsichtig ist „in der Fremde“.

Vermischtes.

London, 12. Jan. [**Clubzüge.**] „Von London nach Paris in 8½ Stunden“, heißt es auf den Anschlägen der Südost- und der London-Chatham- und Dover-Bahn; wer aber ist jemals unter zehn Stunden auf dem Nordbahnhof in Paris angelangt! Das soll nun anders werden durch die neu eingerichteten Clubzüge. Der Name entstand aus folgender Betrachtung. Drei Uhr Nachmittags sitzt der Clubmensch von Paris oder London noch unschlüssig in seinem Sessel, raucht die Verdauungscigarre und überlegt sich das Für und Wider eines Ausfluges nach der französischen oder englischen Hauptstadt. Eine halbe Stunde später ermannt er sich, bestellt sich telephonisch oder telegraphisch ein Billet, fährt nach der Bahn und wiegt sich um 4 Uhr in einem bequemen Reisestuhl, nimmt um 7 Uhr im Gastwagen ein Essen ein, wie es besser die heimische Küche nicht bietet, raucht oder spielt Karten mit seinen Reisegefährten, besorgt seinen Anzug und steigt um 11¼ Uhr in Paris aus, noch früh genug, um nach flüchtiger Fahrt zum Gasthof auf den Boulevards zu bummeln und den einen oder anderen Club zu besuchen. Dann schläft er den Schlaf des Gerechten, besorgt am folgenden Morgen seine Geschäfte, frühstückt Mittags, schlendert umher, besteigt Nachmittags wieder den Clubzug und langt gegen Mitternacht in seiner eigenen Hauptstadt an, ohne daß ihm die Reisebeschwerden die Vergnügen des Tages oder die Ruhe der Nacht geraubt hätten. Der Clubzug ist vorläufig auf 120 Reisende erster Klasse beschränkt. Wenn die französische Nordbahn etwas flinker wäre, ließe sich die Fahrzeit sogar auf sechs Stunden herabsetzen.

Räthsel.

I. Charade (viersilbig).

Fließt nach rauhem Winterfroste
Fröhlich wieder Strom und Bach,
Küßt der warme Hauch der Sonne
Auch die beiden ersten wach.
Wer bei üpp'gen Tafelfesten
Eifrig Leib und Zunge pflegt,
Fürchte, daß von Spöttern werden
Ihm die letzten beigelegt.
Als beliebte leichte Waare
Wird das Ganze Dich erfreu'n,
Trittst Du als ein Freund der Thalia
In den Musentempel ein.

II. Räthsel (zweisilbig).

Ich stell' bei kleinen Schmausereien
Mich häufig wider Willen ein;
Doch pflege ich in Zeitungsspalten
Nicht seltener mich aufzuhalten.
Ein r der ersten eingefügt,
Bringt jedem fleiß'gen Landmann Segen;
Doch wenn es in der zweiten liegt,
Siehst eifrig den Pirat sich regen.

Georg Wannack-Schidlitz.

III. Homonym.

Vorwärts wird so ein Gott benannt,
Rückwärts ist's als Canal bekannt.

IV. Quadraträthsel.

1 c, 5 e, 2 h, 4 l, 1 m, 1 o, 2 s

sind in ein Quadrat von 16 Feldern so einzutragen, daß 4 Worte gebildet werden, die von links nach rechts und von oben nach unten gelesen dasselbe ergeben. Die 4 Worte bedeuten:

1. Ein Hausthier des Südens, 2. Bezeichnung für Salzquelle, 3. eine Hirschart, 4. eine Erdart.

Max A.-Carthaus.

V. Neujahrs-Combinations-Räthsel.

Vor jedes der nachstehenden Wörter ist auf die Weise ein Buchstabe zu setzen, daß die neugebildeten Wörter wieder einen Sinn haben. Die vorgesetzten Lettern (die Initialen der neugebildeten Wörter) der Reihe nach miteinander verbunden, sagen an, woraus das „neue Jahr“ geboren wurde.

Gegeben sind die Wörter:

Inn, Stad, Eber, Ase, in, Tand, Rappe, Ger, Ast, Eger, Horn, Armin, Egel, hier.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Hexenschuß. — 2. Burnus, Burns. — 3. Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Selma Fuhrmann, „Klein-Kathrin“, Max Engelsdorf, Lu, Viola Meslor, „Elschen, Käthchen, Trudchen, Gretchen“, Carl Waltmann, Marg. Fuhrmann, Oskar R—r, A. Z., R. Herrmann, S. Simon, R. M., R. Sander, Carl Ehwalt, Lottchen Heymann, sämmtlich aus Danzig; Dr. K—i.-Königsberg, R.-Bromberg, Louise St--Dirschau, El. Schultz-Sandhof, Gustav Hinz-Weichselmünde, Becker-Langfuhr, Anna Anthony-Potsdam, A—m-Berlin, Ernst Frank-Marienburg, Oda und Dita-Zoppot.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Laura S. (3), Johannes Hoffmann (1, 3), „Mephistopheles“ (1, 3), Paul Roell (3), Martha Schultz (3), Erna Sch. (1, 3), Otto Funk (1, 3), Max Kuhn (3), sämmtlich aus Danzig; Yu's Bruder-Praust (1, 3), R—de H—de-Scharffenberg (3), Hubert Rademacher-Reckendorf (1, 3), Gehrke-Baldenburg (3), Victor Lehmann-Insterburg (1, 3).

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Postlige Band 1, Blatt 13, auf den Namen des Gutsbesitzers Albert Ferdinand Wessel in Altkirch eingetragene, zu Postlige belegene Grundstück

am 22. Februar 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3158,49 Mark Reinertrag und einer Fläche von 172,1850 Hektar zur Grundsteuer, mit 801 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5614

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Februar 1888,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, d. 12. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Postlige Band 1 Blatt 1 und Reichfelde Band 1 Blatt 8 auf den Namen des Gutsbesitzers Paul Speiser eingetragenen, zu Postlige und Reichfelde belegenen Grundstücke

am 27. Februar 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Postlige auf dem Grundstücke versteigert werden.

Das Grundstück Postlige Blatt 1 ist mit 3648,75 M Reinertrag und einer Fläche von 151,6420 Hektar zur Grundsteuer, mit 729 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Reichfelde Blatt 8 ist mit 393,99 M Reinertrag und einer Fläche von 10,4370 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr, (5549

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, d. 10. Dezbr. 1887.

Königliches Amtsgericht 1.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brotes für die in den Gefangen-Anstalten Danzig und Oliva befindlichen Gefangenen soll auf den Zeitraum vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden.

Die Generalbedingungen können täglich im Bureau 1a. des Unterzeichneten, Neugarten Nr. 29, eingesehen werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt bis Ende dieses Monats in dem gedachten Bureau einzureichen und sich daselbst zu dem Termine

Freitag, d. 10. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Bureau vor dem Herrn Ersten Secretär Grotz einzufinden um der Publication der Offerten beizuwohnen. (5613

Danzig, den 10. Januar 1888.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und Wirthschaftsbedürfnisse für das Hauptgefängniß in Danzig und das Hilfs-Gefängniß in Oliva für die Zeit vom 1. April 1888 bis Ende März 1889, bestehend aus

Schweinefleisch, Rindfleisch, Kindertalg, Speck, allen Sorten Hülsenfrüchten, Gemüsen, Kartoffeln, Milch etc. etc. zum Gesammtwerth von etwa 80000 M soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf **Dienstag, den 7. Februar,**
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Ersten Secretär Herrn **Grotz** im General-Bureau der Staatsanwaltschaft, Neugarten 29, 1. Stock, anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten, welche den im General-Bureau ausliegenden und dort in den Stunden von 9 bis 1 Uhr einzusehenden Lieferungs-Bedingungen durchaus entsprechen müssen, geöffnet werden sollen.

Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Verpflegungs-Bedürfnissen für die Gefängnisse Danzig und Oliva" versehen, bis zu dem genannten Termine einzusenden. (5610

Danzig, den 10. Januar 1888.

Der Erste Staatsanwalt bei dem Königlichen Landgericht.

Der von uns ausgefertigte **Versicherungs-Schein Nr. 8011,** ausgestellt am 15. Juni 1850 auf das Leben der Frau Mida Adele Wilhelmine **Willutzki**, geb. Caßtens in Thorn, jetzt in Danzig, ist bei uns als **verloren** angezeigt worden.

In Gemäßheit von Paragr. 15 der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen unseres Revidirten Statuts machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir den obigen Schein für kraftlos erklären und an seiner Stelle ein Duplikat ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate vom untengesetzten Tage ab ein Inhaber dieses Scheines bei uns nicht melden sollte. (5086

Leipzig, den 6. Januar 1888.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Dr. Otto. Dr. Händel.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, d. 19. Januar, werde ich von 10 Uhr Vormittags an, im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt **Paszkiet** im Saale des Restaurateurs **Robert Wolff** zu Pr. Stargard das zu der Freiherr **Bernhard von Paleske**'schen Concursmasse gehörige

Silberzeug,

als Kaffeekannen, Theekannen, Schaalen, Tablette, Saucieren, Leuchter, Eßlöffel, Suppenlöffel, Theelöffel, Messer und Gabeln, Champagnerkühler, Stürzen, Dosen etc. etc., alles practische Sachen, welche einen Gesammtwerth von etwa 6000 M repräsentiren, öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkaufen. (5414

Pr. Stargard, d. 9. Januar 1888.

Länger,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

---

22. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung 23., 24., 25. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000 etc.,
kleinster Gewinn 60 M
Originalloose à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.
Nr. 16, Spandauerbrücke Nr. 16.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Gediegene kaufmännische Ausbildung — giebt Stellung und Existenz. —
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect Probebrief gratis.
BUCHFÜHRUNG
Correspondenz, Rechnen Kontorarbeit.
Probelection Schnell-Schönschrift gratis.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing.

Musikalischer Hausfreund, Blätter für ausgewählte Salonmusik. Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Pr. pro Quartal 1 M Probenumm. gratis u. frco. Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr wertvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. gegen fr., mit Gebrauchsanweisung und Attesten.

Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

---

11. K. 11. **Kothe's Zahnwasser** Langgasse 16.

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung ist der **Fenchelhonigsyrup** von C. A. Roch in Breslau ein sehr beliebtes diätetisches Genußmittel. Derselbe, nur aus den exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt, (also kein Geheimmittel) ist allein echt zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3.

Zweite große

Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:
Gewinne im Werthe von Mk. 60000.
1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit 90% in Baar gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn **Rob. Th. Schröder** in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt
die Expedition der Danziger Zeitung.

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

deren Haupt-Schlußziehung v. 20. Januar bis 8. Februar 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600000, 2 à 300000, 2 à 150000,
2 à 100000, 2 à 75000, 2 à 50000, 2 à 40000, 10 à 30000 etc. zusammen
Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: ¼ 50 M., ⅛ 26 M., 1/16 14 M., 1/32 7½ M., 1/64 4 M.

empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: **Schröderbank.** (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto. (4645
(Gewinnliste 40 Pf.) Auskunft u. Prospecte gratis u. franco.

Aufruf an die Hausbesitzer Danzigs.

Zur wirksamen Vertretung der gemeinsamen Interessen, zur Abwehr der von verschiedenen Seiten wachsenden Ansprüche an die Grundbesitzer, zur Erreichung größerer Vortheile für den Einzelnen, hat sich eine Zahl hiesiger Hausbesitzer in der Absicht vereinigt, gleich allen anderen großen Städten, einen hier noch immer fehlenden und so äußerst nothwendigen **Verein der Haus- und Grundbesitzer zu bilden.**

Wir laden alle Haus- und Grundbesitzer der Stadt und Vorstädte, welche sich diesem Verein anschließen wollen, zu einer Besprechung auf

Montag, d. 16. d. M., präcise 8 Uhr Abends

in den großen Saal des „Kaiserhofs" (Heil. Geistgasse 43) ein.

5615) **Mehrere Hausbesitzer Danzigs.**

Berlin, Töchter-Pensionat I. Ranges.
Kleinbeerenstr. 28. Geschw. Lebenstein, gepr. Lehrerinnen.
Vorzügliche Referenzen. Näheres d. Prospecte. (5411

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**



Man fordere **Thee** in ¼ ℔ Packeten von **Riquet & Co. Leipzig**
gegründet 1745
in den feinen Geschäften der Branche.

Riquets extrafeiner Souchong,	Nr. 1.	Nr. 1b.	Nr. 2.	Nr. 3
a ¼ ℔	150 Pf.	125 Pf.	100 Pf.	75 Pf.

Riquets extraf. Melange-Thee,	Nr. 0.	Nr. 1.	Nr. 2.
a ¼ Pfd.	225 Pf.	150 Pf.	100 Pf.

Depots in Danzig: J. G. Amort Nachfl., Ernst Boeck, F. Borski, Emil Hempf, Gustav Jäschke, Carl Jeske, Otto Reuchel, Alons Kirchner, Max Lindenblatt, H. Manteuffel, C. R. Pfeiffer, A. W. Prahl, Gustav Seiltz, Carl Studti, Oskar Unrau, Joh. Wedhorn, Alexander Wiek. (5449

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

Maggi's BOUILLON-EXTRACTE

Als Würzen zu Suppen u. Saucen jeden Fleischextrakt übertreffend. Augenblickliche Herstellung kräftiger Fleischbrühe ohne andere Zuthaten. Extract. purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze u. zu bouillon à la julienne; concentré aux truffes du Périgord — hochfeinste Saucenwürze.

Maggi's FEINE SUPPENMEHLE

Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit u. Billigkeit.

Man verlange ausdrücklich die „Produkte von Maggi" bei: **Haubold und Lanser,** Generalvertreter für Danzig u. Umgebung; **J. G. Amort Nchf., H. Lepp,** Langgasse 4 in Danzig. (5564

Gaedke's

aufgeschlossener Hamburger Cacao, nach eigenem Verfahren hergestellt, hat vor den bekannten holländischen Marken folgende Vorzüge:

Bessere Löslichkeit,
Höherer Nährwerth,
Feineres Aroma,
Leichtere Verdaulichkeit,
Billigerer Preis.

En-gros-Bestellungen werden von Herrn Felix Schweitzer, Danzig, entgegen genommen, welcher Proben, Broschüren und Gutachten von Chemikern gratis verabfolgt. — Detail-Verkauf in fast allen besseren Geschäften. Man verlange Gaedke's Hamburger (5634

Cacao.

Die Vereinsbank in Berlin,

Actien-Gesellschaft,

Büreau- und Wechselstube: Leipzigerstrasse 95,

übernimmt die Besorgung des

An- und Verkaufs von Werthpapieren

zu den Coursen der Berliner Börse, sowie auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften: es beträgt die hierfür in Ansatz gebrachte Provision (einschliesslich Courtage) 1/10 Procent.

Die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken, sowie die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Vereinsbank kostenfrei unter Berechnung der Porto-Auslage besorgt; ebenso wird über Ausloosung von Effekten kostenfrei Auskunft ertheilt. Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit vor Verfall zu coulanten Coursen.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere provisionsfrei zu 4 bis 6 Procent per annum je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehen vereinbart werden.

Verzinsung von Baareinlagen in provisionsfreier Rechnung bis auf Weiteres:

bei vereinbarter Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	zu 2	pCt. per Jahr.
bei 3tägiger Kündigung	zu 3	pCt. „
bei 6wöchentlicher Kündigung	zu 3½	pCt. „
bei 6monatlicher „	zu 4	pCt. „

(Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu- resp. abgeschrieben werden.)

Disconto- u. Cheques-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.
Reichsbank-Giro-Conto.



Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter wie alle Fleisch-Extracte.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen Paris 1885, Neapel 1886, Ehren-Diplom Brüssel 1886, Goldene Medaillen Larino 1886, Paris 1886.

Schutzmarke.

In Danzig in der Rathsapotheke, sowie in der Elephanten-, Englischen, Hendewerks, Königlichen und Neugarter Apotheke, sowie in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot.

Gestützt auf das Vertrauen,



welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt

---

Präparirtes Hafermehl

von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,

vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Ludwig Mühle, J. Janzen, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernhard Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. von Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, W. J. Schulz, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahsel, Carl Köhn, Alons Kirchner, Carl Studti, Machwitz und Gawandka, Raths-Apotheke und Neugarten-Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet: H. H. Zimmermann Nfl., Langfuhr; Apotheker Gerike, Ohra; Benno v. Wiecki, Zoppot; Rob. Zube, Apotheker Mensing und Magierski, Dirschau; Herrm. Hoppe, Herm. Loewens, Marienburg; Benno Damus Nachfl., Elbing; Julius Kuntze, A. Helm, Apotheker Stolzenberg, Marienwerder; Fritz Ayser, M. Hoffmann. Apotheker Rosenbohm, Graudenz; D. Lublinski, Schwetz; W. Schendel, Lauenburg; A. J. Blell's Nachfl., F. R. Haebler, H. Rosenfeld, Königsberg; R. Kütz, Thorn; Friedrich Kuhr, Mewe; Gebr. Paetzold, Konitz; C. F. Gnsae, Stolp; Emil Böttger, Bromberg. (5546



Prof. Dr. Lallemand's magenstärkender

Blutreinigungs-Thee.

Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, verderb. Säfte, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc.

Dieser Blutreinigungs-Thee ist kein Geheimmittel! Die Bestandtheile sind auf der Packung angegeben.

Preis pr. Packet M 1.—. Depôts:

Königl. Apotheke F. Fritsch, Heil. Geistgasse 25, Danzig. — Königl. priv. Apotheke, Pr. Stargard. — Königl. Hof-Apotheke, Elbing.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser,

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Flaschen gleich 6 M frei Haus, Bahnhof. (5541

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff u. Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage bei Herrn **F. Staberow**, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Mein in **Berlin, Heilige Geiststraße 51,** vis-à-vis der Börse neu eingerichtetes

Hotel zur goldenen Gans,

verbunden mit

כשר Restaurant

empfehle ich bestens. Zimmer von 1,50 M an. (4686

J. Berg, früh. Poststraße 8.

Ein Wort an Alle die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich ☞ sprechen lernen wollen Gratis u franco zu beziehen durch die Rosenthal-sche Verlagshandlg. in Leipzig.

Spedition u. Verladungsgeschäft H. Milchsack, Köln a./Rh. u. Ruhrort. (Gegründet 1846).

Wiesbadener Kochbrunnen-Salz-Pastillen



fabricirt unter amtlicher Controle der Stadt Wiesbaden und der Kurdirection.

Die Wiesbadener Kochbrunnen-Salz-Pastillen finden ihre Anwendung bei denen Erkrankungen, deren Heilung durch die Wiesbadener Quellen erzielt wird. Namentlich wirken sie günstig bei Katarrhen der Athmungs-Organe, indem sie den Hustenreiz mindern und den Schleimauswurf erleichtern. Bei längerem Gebrauche bewirken sie auch eine vermehrte Absonderung des Magensaftes und in Folge dessen eine Förderung der Verdauung.

Preis per Schachtel M 1.—.

Ferner ebenfalls amtlich controlirt: Wiesbadener Kochbrunnen-Seife per Stück 80 Pfg., per Carton von 3 Stück M 2.—. Wiesbadener Kochbrunnen-Rohsalz für Bäder per Kilo M 2.—. Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salze zum Einnehmen per Glas M 2.—. Wiesbadener Kochbrunnen-Wasser per Flasche 80 Pfg.

Versandt durch das
Wiesbadener Brunnen-Comptoir,
Wiesbaden.

Zu haben in allen Apotheken Mineralwasserhandlungen und Drogengeschäften. Die Wiesbadener Kochbrunnen-Seife ist auch in allen besseren Parfümerien, Coiffeur- und Herrenartikel-Geschäften käuflich. (5225

Haarfärbemittel,



à Fl. M 2,50 halbe Flasche M 1,25, färbt sofort echt in Blond Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,

Fl. M 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Lilionese gegen Sommersprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. M 3, halbe Fl. M 1,50.

Barterzeugungspomade

Dose M 3, halbe Dose M 1,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß** in Köln, Eau de Cologne, Parfümeriefabrik.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Danzig bei Herrn **Hermann Lindenberg**, Langgasse 10. (4654

Gummi-Artikel jeder Art empfiehlt und versendet, Catalog gratis (4703
E. Kröning, Magdeburg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig